

KONZEPTION

Evangelisches Kinderhaus Leibi

Krippe



KONZEPTION

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Evangelisches Profil	4
Struktur und Organisation	5
Unsere Anschrift	5
Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde	5
Gesetzliche Grundlagen.	6
BundeskinderSchutzgesetz.	6
Suchtgefährdung.	6
Infektionsschutzgesetz.	6
UN-Kinderrechtskonvention	6
Alters- und Zielgruppe unserer Einrichtung.	6
Sozialräumliches Umfeld.	6-7
Kulturvielfalt	7
Öffnungszeiten	7
Elternbeiträge und Buchungszeiten	7
Übergang/Wechsel in Kindergarten.	8
Informationen zur Buchungszeit	8
Anmeldung und Aufnahme	8
Räumlichkeiten	9
Bildungsort Mittagessen.	10
Getränke	10
Telefonzeiten	10
Schließzeiten/Ferien	11
Das Mitarbeitenden Konzept – Unser Team	11
Grundprinzipien der	
Bildungs- und Erziehungsarbeit	11
Unser Bild vom Kind	11-12
Unser pädagogischer Ansatz- so arbeiten wir	12
Orientierung am päd. Ansatz: Maria Montessori	12
Freiräume zum Selbst-Probieren	12-13
Lob des Fehlers	13
Die Bedeutung des freien Spiels	13-14
Das Selbstverständnis der Pädagoginnen	14
Basiskompetenzen	14
Personale Kompetenz	14
Motivationale Kompetenz	15
Kognitive Kompetenz	15
Physische Kompetenz	15
Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext	15
Soziale Kompetenz	15-16
Werte- und Orientierungskompetenz	16
Lernmethodische Kompetenz	16
Partizipation und Beschwerdemanagement	16
Partizipation - Demokratische Teilhabe	16
Kinderrechte in unserer Einrichtung	16-17
Beteiligung der Kinder an Planungs- und	
Entscheidungsprozessen	17
Beschwerdeverfahren für Kinder	17
Umgang mit Veränderungen	18
Belastungen/ Resilienz	18
Transitionen - Gestaltung von Übergängen im	
Bildungsverlauf von Kindern	18-19
Unser Eingewöhnungsmodell	19-20

Themenbezogene Bildungs- und

Erziehungsperspektiven	20
Ethische und religiöse Erziehung	20
Sprachliche Bildung- und Erziehung, Literacy	21
Mathematische Bildung- und Erziehung	21
Naturwissenschaftliche - und technische Bildung	
und Erziehung	21
Umweltbildung- und Erziehung	22
Informationstechnische Bildung und Erziehung,	
Medienbildung	22-23
Ästhetische, bildnerische, kulturelle Bildung und	
Erziehung	23
Musikalische Bildung und Erziehung	23-24
Gesundheits- und Ernährungserziehung	24-25
Bewegungserziehung und Sport	25

Bildungsorganisation und Methoden

25	
Der Tagesablauf	25-27
Projektarbeit	28
Raumgestaltung	29-30

Themenübergreifende Bildungs- und

Erziehungsperspektiven	30
Pädagogik der Vielfalt - Inklusion	30
Feste im Jahreskreis.	31

Beobachtung und Dokumentation

32	
Portfolio-Arbeit	32
Strukturierte Formen der Beobachtung	32

Kindeswohl und Kinderschutz

33	
Umgang mit konkreter Gefährdung.	33
Unfall- und Versicherungsschutz.	33

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

mit den Eltern	33
Elterngespräche.	34
Vereinbarte Entwicklungsgespräche.	34
Elternveranstaltungen.	35
Elternbeirat.	35

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

35	
Kooperation mit Logopäden.	35

Öffentlichkeitsarbeit

43	
Interne Öffentlichkeitsarbeit.	35-36
Externe Öffentlichkeitsarbeit.	36

Qualitätsentwicklung

Verwendete Literatur/Impressum

Vorwort

Kinder haben ein Recht auf bestmögliche Bildung, Betreuung und Erziehung von Anfang an.

Wir haben uns zum Ziel gesetzt, Kinder in den ersten drei Lebensjahren in den einzelnen Bildungsbereichen als pädagogische Fachkräfte zu beobachten, zu unterstützen, zu motivieren und liebevoll zu begleiten.

Vielleicht geben Sie Ihr Kind zum ersten Mal in die Obhut für sie fremder Personen.

Diese Situation wollen wir gut mit Ihnen und Ihrem Kind zusammen meistern.

Wir betrachten dabei die vorbereitete Umgebung, die Bereitstellung von Materialien und projektorientiertes Arbeiten als Wegbegleiter des Kindes im Prozess seiner Selbst- und Persönlichkeitsbildung.

Die Räume sollen den Kindern zum einen das Gefühl von Geborgenheit und Wohlbefinden vermitteln, zum anderen ausreichend Reize und Anregungen für Aktivitäten und Spielmöglichkeiten bieten.

Neugierde, Lust am Forschen, Offenheit für neue Erfahrungen sind in den ersten sieben Lebensjahren am Größten. Laut neuester Hirnforschung gibt es so genannte „Fenster“ oder sensible Phasen, in denen das Kind besonders aufnahmefähig ist. Durch gezielte Beobachtung und Spiel- und Lernbegleitung wollen wir diese Phasen der Kinder nutzen und jedes Kind individuell dabei begleiten.

Erkläre mir und ich vergesse.
Zeige mir und ich erinnere mich.
Lass es mich tun und ich verstehe.
Konfuzius

Oberste Priorität soll aber sein, die Fülle des Bildungsangebotes ohne Zeitdruck erleben zu dürfen.

Gute Bildungs- und Erziehungsarbeit braucht vor allem zwei Dinge:

Zeit und Ruhe

*Führe dein Kind nur einen Schritt nach vorn,
dann gib ihm Zeit
zurück zu schauen und sich zu freuen.
Lass es spüren, dass du dich freust
und es wird mit Freude
den nächsten Schritt gehen*

Als kompetente Pädagoginnen leisten wir im Team mit großem Engagement, Flexibilität, Offenheit und Kritikfähigkeit gute pädagogische Arbeit für das Kind.

So entstand in Teamarbeit die Konzeption für unsere Einrichtung, die unseren pädagogischen Ansatz erläutert und unsere pädagogischen Zielsetzungen erklärt.

Es ist uns ein Anliegen, dass sich die Kinder in unserem Haus sicher, geborgen und wohl fühlen. Nur so können sie sich positiv entwickeln, aktiv lernen und sozial- emotional gute Beziehungen aufbauen. Mit den Eltern wünschen wir uns eine vertrauensvolle, wertschätzende und partnerschaftliche Zusammenarbeit.

Pia Heutling
Trägerin

Susanne Petrovic
Kinderhausleitung

Evangelisches Profil



„Lasst die Kinder zu mir kommen!“ (Mk 10,14)

Alle Kinder werden bei uns mit offenen Armen empfangen und in ihrer je individuellen Art willkommen geheißen.

Schon vor ungefähr 2000 Jahren haben die Menschen, die die Geschichten in der Bibel aufschrieben, festgehalten, wie wichtig Kinder für unser Miteinander sind. Bis heute ist die Geschichte von der Segnung der Kinder überliefert und der so berühmte Satz, der Jesus Christus darin in den Mund gelegt wird, muss so außergewöhnlich gewesen sein, dass man ihn aufschrieb. Jesus Christus schickt alle Erwachsenen für einen Moment weg, auch seine engsten Vertrauten, seine Freundinnen und Freunde, und schenkt seine volle Aufmerksamkeit den Kindern, nimmt sie in den Arm und hört ihnen zu. In diesem einen Satz steckt so viel dessen, was unseren Blick auf die Kinder in unserer Mitte bis heute bereichert.

„Lasst die Kinder zu mir kommen!“ meint ganz konkret:

- Jedes Kind hat seine und ihre individuellen Bedürfnisse. Gleichzeitig erlebt es sich in einer Gruppe von anderen Kindern und lernt, was es bedeutet, die eigenen Bedürfnisse mit denen anderer Kinder zusammenzubringen.
- Jedes Kind ist von Grund auf geliebt, weil Gott „Ja“ zu ihm und zu ihr sagt: „Ja, Du bist geliebt. Ich bin bei Dir. Du gehst nicht allein durchs Leben.“

In der Bibel liest es sich, als sei es das Selbstverständlichsste der Welt. So selbstverständlich ist es auch für uns, sich um die Kinder, die zukünftige Generation unserer Gesellschaft liebevoll und fürsorglich zu kümmern.

Es ist eine von Grund auf biblische Aufgabe, die Anliegen der Kinder in unserer Welt ernst zu nehmen und damit auch die Kinder selbst ernst zu nehmen.

Das Evangelische Kinderhaus Leibi macht sich dies zur Aufgabe und kommt damit, stellvertretend für die Kirchengemeinde Steinheim, einer zentralen Aufgabe christlicher Tradition nach.

„Lasst die Kinder zu mir kommen!“

Diese alten und überhaupt nicht verstaubten Worte aus der Bibel sind für uns richtungsweisend. Sie meinen alle Kinder, weil jeder Mensch ein Kind Gottes ist – unabhängig vom Geschlecht, von der Hautfarbe, von der Nationalität, vom Alter, von körperlichen oder psychischen Gegebenheiten oder vom sozialen Umfeld. Gottes Liebe kennt keine Grenzen.

Dafür stehen wir.



Ihre Pia Heutling, Pfarrerin

Struktur und Organisation

Name und Anschrift des Trägers und der Einrichtung

Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Steinheim
Gartenstr. 19, Eingang Friedenstr.
89278 Nersingen

Pfarrerin
Pia Heutling,
89278 Nersingen
Gartenstr. 19, Eingang Friedenstr.
Tel: 07308/2450
E-Mail: pfarramt.steinheim@elkb.de
Homepage: <https://ulmer-winkel.de/steinheim>

Evangelisches Kinderhaus Leibi
Bürgermeister-Huber-Straße 9
89278 Nersingen Leibi
Tel: 07308/5714
E-Mail: kita.leibi-nersingen@elkb.de
Homepage: www.ev-kiga-leibi.de



Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde

Als evangelische Einrichtung sind wir Teil der Ev.-Luth. Kirchengemeinde Steinheim und möchten den Kindern in unserer Einrichtung positive Erfahrungen mit Kirche und Kirchengemeinde vermitteln.

In der praktischen Arbeit im Kinderhaus heißt das:

- Gestaltung Abschiedsgottesdienst
- Teilnahme an Gemeindefesten
- Austausch mit dem Kirchenvorstand
- Regelmäßige Dienstbesprechungen mit dem Träger, der Leitung und dem gesamten Personal



Die evangelische Kirchengemeinde bietet für die Familien und ihre Kinder:

- Mutter-Kind-Gruppen für Kinder und ihre Eltern
- Familiengottesdienste
- Krabbelgottesdienste/ Kleinkindergottesdienste
- Kindergottesdienste
- Ausflüge und Freizeiten auf die Kahlrückenalpe
- Demenzgruppe „Vergissmeinnicht“
- Seniorentreff
- Kinderkirchentage

Weitere Informationen erfahren Sie über den evangelischen Gemeindebrief „Kontakt“ oder über das Pfarramt, Tel: 07308/2450
e-mail: pfarramt.steinheim@elkb.de
Homepage: www.ev-ksteinheim.telebus.de

Gesetzliche Grundlagen

Das Evangelische Kinderhaus Leibi wird gefördert und getragen vom Freistaat Bayern, der Gemeinde Nersingen, der Evangelisch-

Luth. Kirchengemeinde Steinheim, vertreten durch den Kirchenvorstand, insbesondere dem Pfarrer/ der Pfarrerin und den Beauftragten für Kindertagesstätten. (Kinderhausausschuss). Wir haben es uns als Ziel gesetzt, jungen Familien bei der Bewältigung ihres Lebensalltages aktive Unterstützung anzubieten.

Gesetzliche Grundlage für unsere Einrichtung ist das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit seiner Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG, BayBEP, SGBVIII, Handreichung für Kinder unter 3 Jahren, Bildungsleitlinien, Bundeskinderschutzgesetz) Dieses Gesetz soll den Bildungsauftrag der Einrichtungen und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie stärken. Erstmals ist ein einheitlicher rechtlicher Rahmen für alle Formen der Kinderbetreuung geschaffen worden.

Wir bieten eine bedarfsgerechte, professionelle Kinderbetreuung und optimale Bildung der Kinder nach dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), die ausgerichtet ist auf die Bedürfnisse von Kindern und Eltern.

Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützt und stärkt das pädagogische Personal die Entwicklung von freiheitlich-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen (Art 6 BayIntG)

Bundeskinderschutzgesetz

Das Wohl der Kinder und Jugendlichen in der Einrichtung ist zu gewährleisten. Zur Sicherung der Rechte von Kindern sollen in der Einrichtung geeignete Verfahren der Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten Anwendung finden. (s. Partizipation u. Beschwerdeverfahren für Kinder)

Suchtgefährdung

Die Kinder sollen in unserer Einrichtung positive Vorbilder erleben. Deswegen besteht für alle Räume und den Außenbereich des Kinderhauses, für das gesamte pädagogische Personal und alle anderen Personen absolutes Rauchverbot.

Infektionsschutzgesetz

Unsere Kindertagesstätte ist nach § 36 Infektionsschutzgesetz (IfSG) verpflichtet einen betriebsinternen Hygieneplan mit den Verfahrensweisen zur Einhaltung des Infektionsschutzes festzulegen. Wir sind weiterhin angehalten, beim Aufnahmegericht den Impfschutz der Kinder zu erfragen.

UN-Kinderrechts-Konvention

2009 wurde in Deutschland mit der UN-Behindertenrechts-Konvention ein Rechtsanspruch auf inklusive Bildung und auf gesellschaftliche Teilhabe geschaffen.

Alters – und Zielgruppen in unserer Krippengruppe

In unserer Krippengruppe sind **alle** Kinder von 1 – 3 Jahren willkommen. Kinder mit und ohne Beeinträchtigung oder erhöhtem Förderbedarf spielen zusammen, lernen miteinander und entdecken gemeinsam die Welt- da gibt es keinen Unterschied. In einem Miteinander, in dem anders zu sein Normalität ist, kann jedes Kind erfahren, dass es wichtig ist und wertgeschätzt wird. Das Zusammenleben ist eine Bereicherung für alle. Wir schaffen den Raum, in dem das einzelne Kind die Möglichkeit hat, seinem eigenen Rhythmus entsprechend zu wachsen und sich zu entwickeln.

Sozialräumliches Umfeld

Die Großgemeinde Nersingen liegt im bayerischen Regierungsbezirk Schwaben, im Landkreis Neu-Ulm und besteht aus 5 Ortsteilen. Zurzeit hat Nersingen eine Einwohnerzahl von ca. 9800 Personen. Unsere 4-gruppige Einrichtung befindet sich im Ortsteil Leibi. Mit der direkten Anbindung an die Autobahnen A7 und A8 liegt der Ort sehr zentral, in nächster Nähe zum Oberzentrum Ulm/Neu-Ulm. Das heißt, das Wohnumfeld ist durchaus ländlich, man ist aber in gut 20 Minuten in Ulm, Neu-Ulm oder in Günzburg. Die Großgemeinde ist ein beliebtes Bau- und Wohngebiet für junge Familien. Nersingen bietet zahlreiche Einkaufsmöglichkeiten und eine sehr gute Nahversorgung. Unser Kinderhaus ist im „Herzen von Leibi“. 15 Gehminuten sind es nach Nersingen zur

Schule, ins Rathaus, zur Feuerwehr, auf den Markt oder in die Bücherei. Zum angrenzenden Auwald sind es 10 Minuten zu Fuß.

An den Seen können wir Fische, Enten und andere kleine Tiere des Waldes beobachten oder die Spuren des Bibers erforschen. Im Winter können wir an ein paar Hügeln sogar Schlittenfahren.

Spaziergänge zu verschiedenen Spielplätzen sind eine willkommene Abwechslung zu den eigenen Spielgeräten im Garten.

Ebenfalls gibt es noch einzelne Bauernhöfe und Hofläden mit Verkauf von eigenen Naturprodukten wie Fleisch, Wurst, Kartoffeln, Eier, Milch, Käse, Gemüse, Obst oder frisch geschlachteten Hühnern.

Kulturfalt

In unserem Kinderhaus werden einige Familien mit Migrationshintergrund betreut. Die unterschiedliche Herkunft unserer Kinder aus verschiedenen Kulturen ist eine Bereicherung und gewährt Einblick in Feste, Feiern und Gewohnheiten aus einem anderen Kulturkreis.

Öffnungszeiten:

Montag – Donnerstag 7.00 Uhr bis 16.00 Uhr durchgehend mit warmem Mittagessen.

Freitag 7.00 Uhr bis 13.00 Uhr Durchgehend mit zweitem Vesper.

Wir erwarten Ihr Kind bis spätestens 8.30 Uhr in der Einrichtung. Ab diesem Zeitpunkt wird die Eingangstür aus Sicherheitsgründen abgeschlossen.

Jetzt beginnt die ungestörte Bildungszeit für die Kinder.

Von 10.45 Uhr – 11.20 Uhr ist die Zeit des gemütlichen Mittagessens.

Von 11.25 -11.30 Uhr ist unsere 1. Abholzeit.

Ruhe- und Schlafenszeit von 11.30 bis ca. 13.30 Uhr.

Erste Abholzeit nach dem Schlafen 13.45 Uhr bis 14.00 Uhr.

Die Abholzeit am Nachmittag/ Ende des Kinderhaustages ist von 15.45 Uhr bis 16.00 Uhr.

Letzte Abholmöglichkeit ist um 16 Uhr

Die individuelle Betreuungszeit für Ihr Kind legen Sie mit dem Buchungsbeleg fest.

Die Mindestbuchungszeit beträgt 3-4 Stunden.

Kinderhausgebühren, Spielgeld, Getränkegeld: Stand 9/2025

Ab dem 3. Lebensjahr des Kindes unterstützt der Freistaat Bayern die Eltern monatlich mit einem Elternbeitragszuschuss von 100,00€ pro Kind.

	Kindergarten		Krippe		
3-4 Std. täglich					182.-€
4-5 Std. täglich		132.-€			200.-€
5-6 Std. täglich		145.-€			220.-€
6-7 Std. täglich		160.-€			242.-€
7-8 Std. täglich		176.-€			266.-€
8-9 Std. täglich		193.-€			293.-€

Zusätzlich zum monatlichen Beitrag werden berechnet:

Spielgeld: monatl. 5.00 €

Getränkegeld: monatl. 4.00 €

Mittagessen: monatl. 50.00 €

Geschwisterkind Regelung:

Das 1. Kind (immer das jüngste Kind)

Voller Beitrag und volles Spiel- und Getränkegeld

Das 2. Kind, (nächst älteres Kind) das gleichzeitig den Kindergarten/ Krippe besucht 75% der Gebühren

und volles Spiel- und Getränkegeld

Weitere Geschwisterkinder, die gleichzeitig den Kindergarten/Krippe besuchen:

50% der regulären Gebühren und volles Spiel- und Getränkegeld

Übergang/ Wechsel in den Kindergarten

Wenn Sie möchten, ist ein Wechsel Ihres Kindes in den Kindergarten zu Beginn des neuen Kinderhausjahres (im September) möglich. Ihr Kind ist dann 2,6 Jahre oder 3 Jahre alt.

Ein Wechsel im laufenden Kinderhausjahr ist aus pädagogischen Gründen und aus Mangel an Kindergartenplätzen nicht möglich.

Informationen zur Buchungszeit:

Die Mindestbuchungszeit liegt bei 3-4 Stunden. Zu dieser Zeit sollen alle Kinder täglich die Kinderkrippe besuchen, damit eine gute pädagogische Arbeit laut Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) gewährleistet wird.

Die Buchungszeit wird **mit Bring- und Holzeiten** berechnet

In der Eingewöhnungsphase, sowie unter speziellen Umständen ist eine Abweichung nach Absprache möglich.

Sie können für jeden Tag unterschiedliche Buchungszeiten festlegen.

Durch die einzelnen Tagesbuchungen berechnen Sie Ihre „Wochenbuchungszeit“.

Beispiel:

Sie buchen jeden Tag die Mindestbuchungszeit, benötigen aber am Dienstag und Donnerstag die Zeit von 7.00 Uhr bis 16.00 Uhr, weil Sie an diesen Tagen arbeiten und das Kind von uns betreut werden soll.

Mo: 7.00 – 11.30 Uhr = 4,5 Std

Die: 7.00 – 16.00 Uhr = 9,0 Std

Mi: 7.00 - 11.30 Uhr = 4,5 Std

Do: 7.00 – 16.00 Uhr = 9,0 Std

Fr: 7.00 – 11.30 Uhr = 4,5 Std

Es ergibt sich eine Wochenbuchungszeit von 31,5 Stunden und somit muss die Kategorie 6-7 Stunden gebucht werden.

Je nach Buchungszeit variiert der Elternbeitrag (siehe Elternbeitragstabelle)

Die angegebene Buchung ist für ein Kinderhausjahr verbindlich.

Die Aufnahme/Eingewöhnung in die Krippengruppe findet gestaffelt statt und somit kann der 1. Krippentag unter Umständen in die Mitte des Monats fallen.

Anmeldung und Aufnahme

Für interessierte Eltern und Familien besteht jederzeit die Möglichkeit, sich telefonisch oder persönlich über unsere Einrichtung zu informieren.

Auf unserer Homepage www.ev.kiga.leibi.de erfahren Sie alles Wichtige und Aktuelle.

Am „Tag der offenen Tür“ erfahren Sie bei einem Rundgang etwas über unsere Einrichtung und die dazu gehörenden Räumlichkeiten. Sie lernen das Team, den Elternbeirat und unser Konzept kennen. Bei Kaffee und Kuchen knüpfen Sie nette Kontakte zu anderen Familien.

Anmeldungen erfolgen in der Großgemeinde Nersingen über das Onlineportal Little Bird, aufzurufen über die Homepage des Kinderhauses oder Homepage Großgemeinde Nersingen. Daraus leitet sich kein Anspruch auf einen Platz ab. Die Aufnahme eines Kindes gilt erst mit dem Abschluss des Betreuungsvertrages.

Schwerpunktmaßig werden die Plätze im Frühjahr für September eines Jahres, wenn das neue Krippenjahr anfängt, vergeben. Soweit noch Plätze frei sind, ist zu jeder Zeit eine Aufnahme möglich.

Die Platzvergabe orientiert sich an folgenden Kriterien:

- Kinder der Großgemeinde Nersingen
- Alter des Kindes

Räumlichkeiten

Unser Haus bietet Platz für drei Kindergartengruppen mit bis zu 75 – 80 Kindern und einer Krippengruppe mit bis zu 12 Kindern.





Mit ihren großen Glasfronten, den hellen Holzmöbeln und hellen Böden sind die Räume einladend und freundlich.

Die Krippengruppe hat einen eigenen Garderobenbereich und kindgerechte Sanitäranlagen.

Die Krippengruppe verfügt über einen Gruppenraum, einen Materialraum und einen Nebenraum als Schlafräum, den die Kinder zusätzlich zu den anderen Spielräumen nutzen können.

Unsere Turnhalle bietet viel Platz für Bewegung und Spiel. Bewegungsmaterialien, Fahrzeuge, Bälle, Reifen, Seile, Matten etc. sind im angrenzenden Nebenraum untergebracht.

Für das ganze Haus gibt es einen gemeinsamen Essensraum mit dazugehöriger Ausgabeküche.

Im Büro werden von der Leitung alle betriebsführenden und organisatorischen Aufgaben erledigt.

Für das pädagogische Personal gibt es einen Personalraum, um sich zurückzuziehen und Pausen einzuhalten. Des Weiteren zwei Sanitärbereiche für Erwachsene.

Zu unserem Kinderhaus gehört ein großer Garten mit Apfelbäumen, die wir in den Jahreszeiten beobachten (s. Projekt von der Apfelblüte bis zum Apfelsaft).

Zum Ausleben des Bewegungsdranges gibt es: Spielgeräte, Sandkasten, die Terrasse und viele Rasenflächen, die zum Springen, Toben und Ausruhen einladen.

Garderobenbereich:

Hier ist Platz für:

- Platz zum selbständigen An- und Ausziehen
- Dokumentations- und Elterninformationswände
- Aktuelles und Informatives



Turnhalle

Die Turnhalle nutzen wir um Bewegungsangebote zu machen oder auch zwischendurch um den Kindern Bewegung zu bieten, wenn es im Garten nicht möglich ist.



Eingangsbereich

Im Eingangsbereich haben Sie die Möglichkeit während der Eingewöhnung oder sonstigen Wartezeiten sich hinzusetzen und etwas zu lesen.



Garten

Im Garten können die Kinder ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachkommen und sich austoben.



Bildungsort Mahlzeit/Mittagessen

Von Montag bis Donnerstag isst ihr Kind bei uns warm zu Mittag. (Wird vom Essensanbieter geliefert)

Gegen 10.45 Uhr gehen wir mit der ganzen Gruppe in den Essraum. Die Kinder sitzen an niedrigen Tischen und Stühlen. Durch umgebundene Tücher oder Lätzchen helfen wir den Kindern, die Kleidung trocken und sauber zu halten.

Die Mahlzeit beginnt mit einem Gebet, Tischspruch und der Tagessuppe. Altersentsprechend und nach Möglichkeit dürfen sie sich das Essen selber schöpfen. Sie erleben dadurch das Gefühl, in einer kleinen Gemeinschaft sich selber versorgen zu können. Jedes Kind hat die Wahl, die einzelnen Komponenten des Essens zu probieren und zu entscheiden, wovon es gerne mehr möchte. Alle Sinne kommen hier zum Einsatz. Nahrungsmittel schmecken, riechen, fühlen und greifen. Zum Schluss gibt es eine leckere Nachspeise.

Die Kinder haben während der Mahlzeit immer die Möglichkeit zu Trinken und jedes Kind isst nur, was und wie viel es möchte. Hungergefühl und „satt sein“ werden thematisiert.

Bei Bedarf werden die Kinder beim Essen begleitet und beim Hantieren mit Teller und Besteck unterstützt.

Besteck und Tassen werden so angeboten, dass die Kinder entscheiden können, welche Hand sie benutzen wollen.

Getränke

An Getränken bieten wir Mineralwasser und stilles Wasser an.

Mit regelmäßigen „Trinkpausen“ bemühen wir uns um eine gesicherte Zufuhr von Flüssigkeit für die Kinder.

Telefonzeiten

Telefonische Anrufe nehmen wir täglich in der Zeit von 7.00 Uhr bis 8.30 Uhr entgegen. Ab 8.30 Uhr ist unser Anrufbeantworter geschaltet.

Schließzeiten/Ferien

Schließzeiten werden in Absprache mit dem Träger und dem Elternbeirat festgelegt und rechtzeitig zu Beginn des Kinderhausjahres bekanntgegeben.

Im Interesse der Eltern halten wir unsere Schließzeiten so gering wie möglich und liegen damit deutlich unter dem gesetzlich Erlaubten. Vom Gesetzgeber festgelegt sind 30 Tage für Urlaub und 5 Tage für Fortbildungen des pädagogischen Personals.

Mitarbeitenden Konzept



Zusammenarbeit im pädagogischen Team

Zum pädagogischen Fachpersonal in den Gruppen gehören Erzieherinnen und pädagogische Ergänzungskräfte. Zusätzlich können bei uns Praktikanten aus den verschiedenen Fachschulen ihre praktische Ausbildung absolvieren. Alle pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind als Ersthelfer ausgebildet und nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil. Weiterhin ist eine Reinigungskraft, Küchenkraft und ein Hausmeisterservice beschäftigt. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verfügen über eine Stellenbeschreibung.

Neben der fachlichen Grundausbildung verfügen unsere pädagogischen Fachkräfte über folgende Zusatzqualifikationen:

- Sozialfachwirtin
- Entspannungs- und Bewegungspädagogin
- Fachkraft für Inklusion und Integration
- Zertifiziert zum Thema: Sprachberatung
- Fachkraft für Kleinkindpädagogik

Das Team als lernende Gemeinschaft

Zusammenarbeit im Team heißt für uns, dass wir uns hinsichtlich unserer Fähigkeiten und Kenntnisse gegenseitig ergänzen. Die individuellen Stärken und Zusatzqualifikationen werden in die Zusammenarbeit eingebracht; Schwächen werden durch gute

Zusammenarbeit ausgeglichen. Gegenseitige Hilfe ist für uns selbstverständlich.

Wir pflegen einen partnerschaftlichen und offenen Umgang, der geprägt ist von gegenseitiger Achtung, Wertschätzung und Toleranz. Es ist uns wichtig, dass unter allen Kolleginnen eine Atmosphäre des Vertrauens herrscht, die ehrliche Kritik, Konflikte oder Auseinandersetzungen in einer sachlichen Weise erlaubt.

Der regelmäßige Informationsfluss unter den Mitarbeiterinnen geschieht jeden Morgen mit jeweils einer Fachkraft aus jeder Gruppe zum kurzen Austausch im Blitzlicht. Des Weiteren in einer wöchentlichen Besprechung der Kolleginnen der gleichen Gruppe und im sogenannten „Klein-Team“.

Hierbei geht es um die Organisation des pädagogischen Alltags, Projektvorbereitung, kollegialer Austausch zur Beobachtung der Kinder, etc. Bei Bedarf findet selbstverständlich jederzeit auch eine „Übergabe“ von wichtigen Informationen unter den Kolleginnen statt.

Im Gesamt-Team findet einmal in der Woche eine Besprechung aller Kolleginnen statt, in der wichtige Informationen weitergegeben werden (Ideen, Vorschläge, Diskussionen zu verschiedenen Themen, Umsetzung der Konzeption, kollegiale Beratung untereinander, Fallbesprechungen). Diese Team-Besprechungen werden abwechselnd von allen Kolleginnen geleitet und für den internen Gebrauch protokolliert.

Grundprinzipien der Bildungs- und Erziehungsarbeit

Unsere Konzeption orientiert sich am Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplan und an den Leitlinien für Bildung und Erziehung bis zum Ende der Grundschulzeit.

Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist ein Unikat, eine ernstzunehmende Persönlichkeit mit eigenen Wünschen, Bedürfnissen, Vorstellungen, Zielen und Rechten. Jedes Kind hat in seiner Entwicklung einen eigenen Rhythmus, indem es seine Identität

findet und seine Persönlichkeit entfaltet. Auf diesem Weg wachsen sein Selbstvertrauen und seine Selbstständigkeit.

Voraussetzung dafür ist, dass Erwachsene die soziale Umgebung des Kindes so gestalten, dass die körperliche und geistige Entwicklung gefördert wird und gleichzeitig sein Bedürfnis nach Liebe, Geborgenheit und Vertrauen erfüllt wird.

Unser Pädagogischer Ansatz - So arbeiten wir

„Den Kindern die Augen für die Welt zu öffnen ist unser Wunsch- sie für das Leben stark zu machen ist unsere Aufgabe“

Maria Montessori

Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, unser Kinderhaus als Lebens- und Erlebnisraum für Kinder zu gestalten und ihn mit allen Sinnen zu bewohnen. So stehen bei uns Bedürfnisse und Interessen der Kinder im Mittelpunkt der täglichen Arbeit.

Kinder sind eifrige Forscher, sind interessiert und neugierig. Sie wollen ihre Umwelt verstehen und setzen sich auf ganzheitliche Weise mit ihr auseinander.

Wir wollen die Kinder in ihrem individuellen Entwicklungsprozess begleiten, indem wir angemessene Freiräume für sie schaffen, sie bei ihren Aktivitäten unterstützen und ihnen mit Achtung und Respekt begegnen. Durch Wertschätzung und Anerkennung der Erwachsenen werden sie in ihrem Selbstwertgefühl bestärkt.

Unser Ziel ist es, den Kindern förderliche Bedingungen für ihre Bildungs- und Entwicklungsprozesse zur Verfügung zu stellen.

Wir betrachten dabei die vorbereitete Umgebung, die Bereitstellung von Materialien und projektorientiertes Arbeiten als Wegbegleiter des Kindes im Prozess seiner Selbst- und Persönlichkeitsbildung.

Orientierung am pädagogischen Ansatz von Maria Montessori

Mit den pädagogischen Grundsätzen von Dr. Maria Montessori (1870- 1952) wollen wir für die Kinder und ihre seelische und geistige Entwicklung viele Anreize schaffen. Ein wesentlicher Leitspruch der Montessoripädagogik lautet:

*„Hilf mir, es selbst zu tun.“
Zeig mir, wie es geht.
Tu es nicht für mich.
Hab Geduld, meine Wege zu begreifen.
Vielleicht brauche ich mehr Zeit,
weil ich mehr versuchen will.
Mute mir Fehler zu,
denn aus ihnen kann ich lernen.*

In diesem Leitsatz ist auch unser Grund-Anliegen formuliert. Wir machen das Kind nicht abhängig von uns Erwachsenen, sondern wollen es zur Selbstständigkeit befähigen. Das Kind soll seinen individuellen Lernweg ausprobieren und finden können. Kinder in diesem Alter sind ohnehin beeindruckt von allem, was die Erwachsenen tun, möchten überall mithelfen und es so bald wie möglich selbst können.

Freiräume zum Selbst-Probieren

Mit kleinen „Übungen des täglichen Lebens“ macht sich das Kind unabhängig vom Erwachsenen und ist stolz darauf.

- Wasserschütten mit verschiedenen Gefäßen (als Vorübung zum späteren Getränk eingießen)
- Gläser auf- und zuschrauben
- Sand oder Linsen löffeln
- Hände waschen
- Kehren mit kleiner Handschaufel und Besen
- Tisch decken

Jedes Kind darf bei uns so selbständig sein wie möglich:

- Selber essen
- Mit Messer, Gabel und Löffel hantieren
- Ein Getränk in ein Glas eingießen

- Mund und Hände selber waschen können
- An- und Ausziehen

Dies wird von den pädagogischen Fachkräften gewünscht, unterstützt und begleitet.

„Lob des Fehlers“

Viele Spielmaterialien bieten die Möglichkeit, Fehler selbst zu erkennen und selbstständig zu kontrollieren, so dass das Kind eigenständige Lösungswege finden kann.

Das stärkt das Selbstvertrauen und garantiert geradezu den Fortschritt. Damit wird der Grundstein zu einer grundsätzlich anderen „Kultur des Fehlers“ gelegt.

Er wird nicht als „falsch“ beurteilt, sondern als Anlass genommen, eine Arbeit nochmals zu bearbeiten und zu durchdenken.

„Ein Fehler ist kein Fehler, sondern eine momentan nicht brauchbare Lösung.“

Die Bedeutung des freien Spiels – Freispielzeit

Viele Stunden des Tages verbringt das Kind in unserer Einrichtung, in der so genannten **Freispielzeit**. Dessen Bedeutung und Sinn

wird von Eltern oft nicht genügend für wichtig erachtet und gewürdigt.



Im Freispiel übt das Kind wichtige **soziale Verhaltensweisen**

- aufeinander zugehen
- Kontakt aufnehmen
- sich durchsetzen
- nachgeben
- Gruppen- und Spielregeln beachten
- Rücksicht nehmen
- Im Rollenspiel alltägliche Situationen verarbeiten
- sich an Neues heranwagen
- Misserfolge aushalten
- anderen helfen
- teilen
- Freundschaften schließen
- Spaß am gemeinsamen Spiel haben

„Die Freiheit unserer Kinder hat als Grenze die Gemeinschaft, denn Freiheit bedeutet nicht, dass man tut, was man will, sondern Meister seiner selbst zu sein.“

Maria Montessori

Das Kind erwirbt dabei Kompetenzen wie:

- Konzentration und Ausdauer
- Gedächtnis
- Fingerfertigkeit beim Schneiden, Malen und Basteln
- Erfahrungen mit den unterschiedlichsten Materialien
- Einsicht in Ordnung und Regeln
- Lernen über Beobachtung und Nachahmung

Das Kind wählt dabei seine Arbeit oder sein Spiel frei nach seinen aktuellen Bedürfnissen aus, plant das Spiel hinsichtlich seines persönlichen Rhythmus und Lerntempos. Es entscheidet selbst, ob es allein, mit einem Partner, oder in einer Gruppe arbeiten will. Es richtet den Arbeitsplatz her und beschafft sich nötige Hilfsmittel bzw. Unterstützung.

Die Aufgabe der Erzieherin dabei:

Erzieherisches Zuschauen bestärkt und ermutigt. Das Kind fühlt sich wertgeschätzt und begleitet. Es wird ermutigt, angeleitet, unterstützt und zum Durchhalten animiert.

Das Selbstverständnis der Pädagoginnen

Die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist es, den gesamten Bildungs- und Entwicklungsprozess der Kinder wahrzunehmen. Dazu gehört, dass die Kinder eine Bindung zur Kindertageseinrichtung und den Betreuungspersonen aufbauen können. Eine sichere Bindung ist eine wesentliche Voraussetzung für eine positive Entwicklung des Kindes. Das Kind erkundet nur in einer angstfreien und vertrauensvollen Umgebung Material und empfindet dabei Freude. Sicher gebundene Kinder spielen ausdauernder, konzentrierter und planvoller. Sie besitzen eine innere Freiheit, ihrer Neugierde nachzugehen und sich selbstständig ihrer Umwelt zu bemächtigen. Wichtig ist dabei die Feinfühligkeit der Fachkraft. Sie muss Signale wahrnehmen, richtig deuten und auf Bedürfnisse reagieren. Bei Überforderungssituationen, wie Weinen, Nähe-Suchen, Erschrecken, Angst, Schmerz, Hunger, Müdigkeit und Unwohlsein des Kindes braucht das Kind die „sichere Basis“ der pädagogischen Fachkraft.

Unsere Haltung jedem Kind gegenüber ist geprägt von Achtung, Respekt, Wertschätzung und liebevoller Annahme.

Basiskompetenzen: Grundfähigkeiten fürs Leben erwerben

Das Kind soll:

- ein positives Bild von sich selbst entwickeln
- sich in verschiedenen Bereichen als lern- und leistungsfähig erleben
- sich im Umgang mit anderen als liebenswert, geliebt und beliebt erfahren
- kompetent im Umgang mit Gefühlen werden (Freude, Schmerz, Wut, Trauer, Angst)
- sich körperlich fit und attraktiv fühlen

Personale Kompetenz

Kinder sollen eine positive Beziehung zu sich selbst und zu anderen Bezugspersonen entwickeln, um offen und neugierig auf ihre Umwelt zugehen zu können.

Positive Selbstwahrnehmung

Kinder wollen und müssen ernst genommen werden.

Sie haben Anspruch auf Achtung und Wertschätzung und sollen stolz auf ihre eigenen Leistungen und Fähigkeiten, ihre Kultur und Herkunft sein.

Auch die das Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten wird unterstützt.

Wir trauen dem Kind etwas zu: es darf allein seine Flasche bzw. Glas halten, es klettert allein die Stufen zur Rutsche hoch.

Wir nehmen die Bedürfnisse des Kindes wahr: durch weinen signalisiert uns das Kind das Bedürfnis nach Nähe, Unzufriedenheit, Müdigkeit, Hunger oder Durst

- wir geben differenzierte („Ich sehe deine Tränen. Warum weinst du?“) und positive Rückmeldungen („Ich bin stolz auf dich, dass du es geschafft hast allein auf die Toilette zu gehen.“)
- wir nehmen das Kind an: wir lächeln zurück, wenn uns das Kind anlächelt, wir kuscheln mit dem Kind wenn es das möchte, wir rollen gemeinsam den Ball
- wir achten auf ein gepflegtes Äußeres der Kinder (z.B. Kleiderwechsel bei nasser Kleidung, Mund und Hände waschen).

Selbstbestimmung

Kinder entscheiden bei uns mit, was sie tun wollen und mit wem.

Wir bieten daher ganz bewusst viele Freiräume und Möglichkeiten, einen altersgemäßen Entscheidungsspielraum zu nutzen.

Motivationale Kompetenz

Erzieherinnen müssen kluge Fragen stellen. Dann kommt die Antwort wie von selbst.

Auch Kinder wollen schon selbst bestimmen, was sie tun und wie sie es tun. Wir fördern das Erlernen von Kompetenzen, um Lernschritte oder schwierige Aufgaben selbst bewältigen zu können. Wir sehen außerdem, dass das Kleinkind bestrebt ist, seine Umwelt zu erkunden und es Verhaltensweisen ausprobiert. Selbstwirksamkeit können die Kinder dann am besten entwickeln, wenn auf bestimmte Verhaltensweisen vorhersehbare Konsequenzen folgen oder sie andere Kinder und Erwachsene beobachten, die mit positiver Einstellung an neue Aufgaben herangehen. Motivationale Kompetenz umfasst auch, dass das Kind grundsätzlich gegenüber Neuem aufgeschlossen ist und individuelle Interessen entwickelt.

- Wir nehmen die Probleme der Kinder ernst und finden gemeinsam eine Lösung
- wir unterstützen die Kinder, sich selbst an- und auszuziehen
- Wir bieten dem Kind Wahlmöglichkeiten (z.B. Spielmaterial und -Ort, Spielpartner)
- Unser pädagogisches Angebot umfasst Aktionen im sozialen, religiösen, naturwissenschaftlichen, sportlichen, kreativen, musischen und handwerklichen Bereich, so können individuelle Interessen entdeckt und ausgebaut werden.

Kognitive Kompetenz

Um das Kind in seinen fünf Sinnen zu schulen, bieten wir vielfache Erfahrungsmöglichkeiten im motorischen, intellektuellen und kreativen Bereich. So regen wir die Kreativität und Fantasie des Kindes an und tragen zu deren Förderung bei.

Wir stellen dem Kind Denkaufgaben, die seinem Entwicklungsstand entsprechen. Besondere Förderung findet in den Bereichen

Sprachentwicklung, abstrakte und logische Denkfähigkeit und Koordination grob- und feinmotorischer Fähigkeiten statt. Wir regen die Kreativität und Fantasie des Kindes an und tragen zu deren Förderung bei.

- wir singen Lieder und lernen Fingerspiele. Die größeren Kinder machen diese Spiele selbst, durch Sprechen und Bewegungen mit. Die kleinen lernen durch aktives Zuhören, durch Nachahmen und gemeinsame Bewegungen mit der Erzieherin.

Physische Kompetenz

Gesundheitsbewusstsein

Kinder lernen, selbst Verantwortung für ihre Gesundheit und ihr körperliches Wohlbefinden zu übernehmen, z.B.: durch Nase putzen, Hände waschen, Toilettengang, an- und ausziehen von Kleidung, gesunde Ernährung

Grob- und Feinmotorik

Kinder entwickeln ihr Körperbewusstsein und verfeinern ihre motorischen Fähigkeiten durch Hantieren mit den verschiedensten Materialien, Turnen, Spazieren gehen und Spielen an der frischen Luft.

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale Kompetenz

Das Kind handelt immer im Bezug zur Umwelt und anderen Menschen. So macht es in der Krippe erste Erfahrungen mit Beziehungen in einer Gruppe.

Freundschaften kann man bereits bei Krippenkindern beobachten.

Das pädagogische Personal unterstützt das Kind, indem es sich ihm liebevoll zuwendet, ihm Vorbild ist aber auch konsequent handelt.

- wir reagieren sensibel auf die Verständigungsformen des Kindes: es lächelt, betastet den anderen, bewegt sich auf den anderen zu und imitiert sein Gegenüber.
- Das Kind lernt sich an Gruppenregeln zu halten, z.B. beim Essen bleiben wir am Tisch sitzen.

- Das Kind lernt die eigenen Bedürfnisse zurückzustecken oder zu verschieben. Nicht alle Kinder können gleichzeitig schaukeln und so helfen wir dem Kind, dieses Gefühl des Misserfolgs auszuhalten, indem wir ihm beistehen.

Werte- und Orientierungskompetenz

In der Krippe macht das Kind erste Erfahrungen in einer Gruppe von Gleichaltrigen. Es ist uns wichtig, dass das Kind ein Gespür für die Bedürfnissen der Anderen entwickelt und diese beispielsweise im gemeinsamen Spiel berücksichtigt aber auch dass es sich selbst als einen wichtigen Teil der Gruppe erlebt. Wir möchten das Kind schon im Kleinkindalter mit bestimmten Werten vertraut machen.

Indem:

das pädagogische Personal Vorbild ist und mit den Kindern freundlich, höflich, liebevoll und ruhig spricht.

- Wir stimmen die Qualität und Quantität des Spielmaterials ab. So lernt das Kind den bewussten und pflegsamen Umgang mit Spielsachen. Jedes Kind sollte etwas finden, dass ihn gerade interessiert und zur Beschäftigung einlädt.
- Wir hören Geschichten aus der Bibel, beten vor dem Essen und zelebrieren gemeinsam die Feste des christlichen Kalenderjahres.
- Durch Rituale, Feste und Feiern sowie Wertschätzung von Traditionen werden Werte vermittelt.

Lernmethodische Kompetenz

Das Lernen lernen.

Kinder wollen sich selber bilden und lernen. Sie sind von Grund auf neugierig, wollen Wissen erwerben, forschen, experimentieren und ausprobieren. In unserer Einrichtung erfolgt dies meist spielerisch in bestimmten Situationen und an bestimmten Inhalten. Durch gezielte Fragestellungen und Begleitung im Lernprozess durch das pädagogische Personal bekommen die Kinder ein Verständnis für das eigene Lernen und die Fähigkeit, über das eigene Denken nachzudenken, nach dem Leitsatz:

„Jedes Kind, das durch selbständige Experimente etwas erreicht, erwirbt ein ganz andersartiges Wissen, als eines, dem die Lösung fertig geboten wird“

Emmi Pikler

In diesem Prozess werden sie von den Erzieherinnen motiviert, unterstützt und begleitet. Kinder und Erwachsene sind in diesem Moment Lehrende und Lernende zugleich.

Im Krippenbereich sind diese Prozesse meist alltägliche Handlungen, wie das An- und Ausziehen, Hände waschen oder Nase putzen. Aber auch Türme bauen oder mit verschiedenen Materialien hantieren.

Ganz viel Motivation geht dabei von der vorbereitenden Umgebung, dem Freispiel und der Projektarbeit aus.

Partizipation und Beschwerdemanagement

Partizipation

Demokratische Teilhabe

Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit und übernehmen dabei entwicklungsangemessen Verantwortung, denn der Mensch ist auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit angelegt. (Bayerischer Erziehungs- und Bildungsplan, S.23)

Die Kinder in unserer Einrichtung haben ein Recht auf:

Wertschätzung und Individualität

- Ich werde wahrgenommen
- Ich werde wertgeschätzt und bestärkt „Du bist wichtig, so wie du bist“
- Die Entwicklungsgeschichte eines jeden Kindes wird im Portfolio-Ordner festgehalten

Bildung und Wissensvermittlung

- Eine vorbereitete Lernumgebung
- Gute ausgeglichene Atmosphäre
- Altersgemäßes Spielmaterial
- Projekte und Ausflüge
- Ausgebildete, vorbildliche ErzieherInnen und pädagogische Ergänzungskräfte

Information und Gehör

- Meine Meinung ist wichtig
- Ich darf hier „Nein“ sagen
- Ich darf ausprobieren
- Ich kann Bedürfnisse, Gedanken und Wünsche äußern
- Ich werde beachtet
- Durch Gestik und Mimik werde ich wahrgenommen

Schutz und Pflege

- Ich bin hier in einem geschützten Raum
- Ich bekomme Hilfe, wenn mir jemand weh tut oder mich beleidigt
- Ich werde bei Bedarf gewickelt und sauber gemacht

Spiel, Freizeit und Ruhe

- Zeit für ausreichendes Spielen und sich entwickeln
- Das Recht, mal „nichts“ zu tun und Langeweile zu haben
- Benötigte Erholung gibt es während der Mittagsruhe
- Während den verschiedenen Phasen des Alltags, haben die Kinder die Möglichkeit sich auf dem großen Sitzsack oder in ihren Betten auszuruhen

Die Kinder werden nicht nur angehört, sondern konkret an den Planungs -und Entscheidungsprozessen beteiligt bei:

Spiel und Beschäftigung

- Bei der Auswahl des Spielmaterials
- Mit wem spiele ich und wie lange
- Bei der Umsetzung von Spielideen

Portfolio-Arbeit

- Wer darf meinen Ordner anschauen und wer nicht?
- Mitbestimmung über den Inhalt von Bildern, Berichten und Foto

Morgenkreis

- Wollen wir in den Garten oder lieber spazieren gehen
- Neben wem möchtest du im Kreis sitzen

Vesper, Mittagessen und Trinken

- Ich entscheide, ob ich Hunger habe und essen möchte
- Wie viel und was ich essen möchte
- Ich darf sagen, wann ich satt bin
- Ich kann den ganzen Tag über trinken, so viel wie ich möchte

Grenzen der Mitentscheidung der Kinder sind:

- Wenn aus Sicht der pädagogischen Mitarbeiterinnen für sie nicht überschaubare physische und psychische Gefahren drohen
- Wenn jemand verletzt oder beleidigt wird

- Wenn die materielle Ausstattung oder die Einrichtung beschädigt wird
- Wenn Kinder ohne die Erlaubnis der Erzieherinnen das Einrichtungsgelände verlassen wollen.

In der altersgemischten Gruppe lernen Kinder, aufeinander Rücksicht zu nehmen und miteinander zu teilen. Hier darf man seine Meinung vertreten und sich durchsetzen, muss sich aber auch manches andere Mal zu Gunsten anderer zurücknehmen und warten. Die Kinder lernen, Mehrheitsentscheidungen zu akzeptieren und damit umzugehen. Feste Regeln und klare Grenzen geben den Kindern dabei Struktur und Sicherheit. Das heißt aber nicht, dass alles starr ist und nicht immer wieder frisch ausgehandelt werden kann. Die Regeln werden auf neue Bedürfnisse angepasst. Klare Strukturen sind jedoch Voraussetzung für ein funktionierendes Leben in einer Gruppe.

*Entscheidend ist nicht,
dass Kinder alles tun können,
was sie wollen,
sondern,
dass sie das wollen,
was sie tun.*

(Piaget)

Ich habe etwas zu sagen, ich werde gehört! Unser Beschwerdeverfahren

Zur Sicherung der Rechte von Kindern werden Anliegen, Bedürfnisse und Verbesserungsmaßnahmen der Kinder wahrgenommen, gehört und aufgenommen.

Beschwerden und Anzeichen bezüglich des Verhaltens anderer Kinder wie: „der hat mir wehgetan“, ich will nicht, dass.... mich anfasst“, ich möchte nicht mit ... spielen“, sich wegdrücken oder wegschieben anderer Kinder..., können direkt in der konkreten Situation bearbeitet werden.

Dabei nehmen die pädagogischen Fachkräfte eine moderierende Rolle ein, die den Kindern eine eigene Lösungsfindung ermöglicht, ohne sie im Prozess alleine zu lassen. Indirekte Anzeichen, Gestik, Mimik und Zeichen, wie: Weinen, anhänglich sein, „Kommt Mama bald?“ oder „ich will nicht essen“ signalisieren Unwohlsein und verlangen von den pädagogischen Fachkräften ein sensibles Eingehen auf das Kind.

Beschwerden über Spiele, Regeln oder Angebote können auf Ebene der Stammgruppe mit den betroffenen Fachkräften oder Kindern geregelt werden. Generell haben Kinder in unserer Einrichtung das Recht, ihre Meinung zu zeigen oder zu sagen, sie werden gehört und wahrgenommen.

Bei Beschwerden der Kinder hinsichtlich der pädagogischen Fachkräfte, ist es unsere Pflicht, Informationen darüber einzuholen und mit der Leitung, bzw. dem Träger in Kontakt zu treten. Hier wird auf Erwachsenenebene, mit sehr viel Feingefühl, nach einer Lösung gesucht, um die Interessen des Kindes wahrzunehmen.

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen/Resilienz

Was erhält gesund? Was macht krank und schwach?

Resilienz (Widerstandsfähigkeit) bildet die Basis für eine konstruktive Bewältigung von Krisen und Veränderungen im Leben z.B. Umzug, familiärer Todesfall, Eintritt in die Krippe. Das Kind soll sich trotz zu bewältigender Entwicklungsaufgaben oder auch schwieriger Lebensumstände zu einer stabilen, selbstbewussten und kompetenten Persönlichkeit entwickeln. Je mehr das Kind diese Entwicklungsaufgaben erfolgreich bewältigt, desto gestärkter und aktiver wird es für künftige Herausforderungen.

Das Kind erlangt Resilienz, indem:

- Es bei uns sichere Bindungserfahrungen machen kann, angstfrei, vertrauensvoll und mit Freude seine Umgebung erkunden kann
- wir ihm zeigen, dass wir es schätzen und gern haben. Wir haben für jedes Kind Zeit, wenn es etwas zu sagen hat oder ein paar Kuscheleinheiten braucht, wie z.B. beim Vorlesen in der Kuschelecke oder beim Einschlafen
- unser Tagesablauf klar und verbindlich strukturiert ist, z.B. das Kind weiß, dass es nach dem Mittagschlaf abgeholt wird.
- wir den Kindern den Übergang in den Kindergarten durch gemeinsame Besuche in der zukünftigen Gruppe erleichtern.

Transitionen – Gestaltung von Übergängen im Bildungsverlauf

Im Leben eines Kindes gibt es immer wieder Veränderungen, Neuerungen und Übergänge, die bewältigt werden müssen.

Solche Übergänge sind:

- z.B. von den Eltern als erste und wichtigste Bezugspersonen zu Verwandten, Freunden und Bekannten wechseln (Spielgruppen und Vereine)
- der Eintritt in das Kinderhaus
- der Übergang von Krippe in Kindergarten

Was sind Übergänge im Kinderhausalltag:

- von der Gruppe in den Sanitärraum
- von der Gruppe in den Schlafräum
- von der Gruppe in den Garderobenbereich
- von der Gruppe in den Essraum (Frühstück, Mittagessen)
- von der Gruppe in den Garten/Spaziergang
- von der Gruppe in die Turnhalle
- von der Stammgruppe in andere Gruppen um Besuche zu machen

Wir motivieren die Kinder, Übergänge als Herausforderung und Chance zu sehen und helfen ihnen durch eine stabile Begleitung, diese Übergänge gut zu bewältigen.

Übergänge sind in der Entwicklung der Kinder sehr prägende Situationen und stellen für sie eine große Herausforderung dar.

Übergang von der Krippe in den Kindergarten:

Die nächste Umgewöhnung und damit große Veränderung ist der Übergang der Kinder von der Krippe in den Kindergarten im Kinderhaus. Damit Kinder gestärkt aus diesem Prozess hervorgehen können, ist es unabdingbar, den Übergang gut vorzubereiten und zu begleiten. Hier gilt es nicht nur für das Kind, sondern mit dem Kind gemeinsam zu planen.

Es entsteht ein nahtloser Übergang in die zukünftige Gruppe, bei dem die Eltern nicht involviert sind, wenn die Kinder intern wechseln.

Schon im Vorfeld machen die Krippenkinder mit den Krippenerzieherinnen immer kurze Besuche in der zukünftigen neuen Gruppe. Sie schauen sich die Räume an und lernen erste Kinder kennen.

Im letzten Entwicklungsgespräch in der Krippe wird den Eltern der Verlauf des Übergangs genau beschrieben.

Die Wochen vor dem Wechsel

Die pädagogischen Fachkräfte schauen sich gemeinsam mit den wechselnden Kindern vermehrt die Portfoliobücher der Kinder an und besprechen mit den Kindern, was sie in der vergangenen Zeit schon alles gemacht und geschafft haben. Damit wird den Kindern vermittelt, dass sie auch zukünftige Herausforderungen (wie z.B. den Übergang in den Kindergarten) gut meistern werden.

Die Besuche mit den wechselnden Kindern werden jedes Jahr im Juli/August erhöht und ausgedehnt.

Das wechselnde Kind darf entscheiden, ob es im Vorfeld immer wieder mal am Frühstück, Morgenkreis oder bei anderen Aktivitäten in der zukünftigen Gruppe teilnehmen möchte.

Der Tag des Wechsels ist da.

Am Tag des Wechsels kommen die Kinder morgens mit ihren Eltern in der Krippengruppe an und frühstücken ein letztes Mal dort. Danach wird ein Abschiedskreis mit allen Kindern gemacht, damit sich alle verabschieden können.

In der Krippengruppe gibt es als Symbol eine Kiste, die im Morgenkreis mit allen Sachen der Kinder gepackt wird, wenn der Wechsel wirklich erfolgt. Es ist ein klares Signal für das Kind, dass es nun in den Kindergarten

wechselt wird. In diese Kiste packt das Kind alle persönlichen Sachen, die es in die neue Gruppe mitnimmt (Matschsachen, Schuhe, Wechselkleidung, Kuscheltuch, Kuscheltier, Ich-Buch, Portfolio-Ordner). Gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften der neuen Gruppe wird ein neuer Garderobenplatz festgelegt und die Kiste ausgeräumt.

Unser Eingewöhnungsmodell

„Ohne Eltern geht es nicht“

Die Zeit der Eingewöhnung ist ein Kernstück der Krippenarbeit. Es handelt sich hierbei um eine sehr sensible Phase für das Kind und die Eltern, die je nach Kind ganz individuell gestaltet sein muss. Damit das Kind sich in dieser Übergangszeit wohl fühlen kann, braucht es eine intensive Begleitung durch Bezugspersonen. Dies sind in der Regel die Eltern, die ihrem Kind Sicherheit und Rückhalt geben können, neues kennen zu lernen und sich daran zu gewöhnen. Sie sollen über einen längeren Zeitraum mit in die Krippe kommen, damit das Kind nach seinem Rhythmus die neue Umgebung kennen lernen kann. Nicht nur die „neuen“ Kinder brauchen diese Eingewöhnung. Auch die bestehende Gruppe braucht die Möglichkeit, sich mit dem neuen Gruppenmitglied und den neuen Abholpersonen auseinanderzusetzen.

Vorbereitungsphase und Erstgespräch:

- Das Erstgespräch dient dem Kennenlernen von Familie und Kind (bisherige Entwicklung, Lieblingsspiele, Vorlieben, Abneigungen)
- Die Eltern bekommen Informationen zur Einrichtung
- Informationen und Absprachen zur Gestaltung des Eingewöhnungsprozesses mit Beteiligung der Eltern
- Die Fragen und Anliegen der Eltern werden aufgenommen und, wenn möglich, berücksichtigt.

Grundphase:

In dieser ersten Phase kommen zunächst Eltern und Kind gemeinsam in die Einrichtung (1-2 Stunden am Tag).

Nach und nach werden dann, je nach individueller Entwicklung, die Trennungsphasen erweitert. Den Eltern werden Verhaltensempfehlungen gegeben, um den Übergang zu erleichtern.

Sicherheit gewinnen:

- Das Kind wird nicht gedrängt, sich von der Bezugsperson zu entfernen. Es wird von selbst beginnen, die neue Umgebung zu erkunden, wenn es dazu bereit ist.
- Mutter und Vater haben in dieser Zeit die Rolle des „sicheren Hafens“ inne, in den sich das Kind bei Bedarf zurückziehen kann.
- Die Erzieherin versucht vorsichtig und ohne Drängen durch Spielangebote etc. Kontakt zum Kind aufzunehmen.

Vertrauen aufbauen:

- Kurze Trennungsphasen von Kind und Bezugsperson mit bewusster Verabschiedung
- Die Erzieherin übernimmt zunehmend die Rolle der Bezugsperson und des Spielpartners.
- Erst wenn sich das Kind in der Einrichtung wohl fühlt, spielt, isst, trinkt, sich wickeln und trösten lässt und die Erzieherin als „sichere Basis“ akzeptiert hat, ist die Eingewöhnungszeit beendet.

Sichere Bindungserfahrungen sind ein maßgeblicher Faktor für die Fähigkeit der Widerstandsfähigkeit/Resilienz.

Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsperspektiven

Unsere Einrichtung setzt die vom Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplan (BEP) vorgegebenen Ziele inhaltlich und methodisch um.

Ethische und religiöse Erziehung und Bildung

Kinder sind darauf angewiesen, Erfahrungen zu machen, die sie ein Leben lang tragen. Religiöse Erziehung geschieht in Ergänzung zur Familie.

Das Kind soll erleben und erfahren, dass es von Gott angenommen, bejaht und geliebt wird.

In der täglichen Arbeit und im Zusammenleben ist es uns wichtig, jeden Menschen als etwas Einzigartiges wahrzunehmen und ihm Achtung entgegen zu bringen.

Wir sind eine evangelische Einrichtung und es ist uns ein Anliegen, zentrale Elemente der christlichen Kultur zu vermitteln.

Das Kindergartenjahr ist gegliedert durch die Jahreszeiten mit ihren Festen, an denen die Kinder die Einbindung in einen großen Zusammenhang erleben.

Anderen Religionen gegenüber begegnen wir mit Toleranz, Achtung und Wertschätzung. Da wir eine Vielfalt von Glaubensrichtungen in unserer Einrichtung haben, greifen wir Fragen der Kinder zu wesentlichen Unterschieden der Religionen auf und versuchen diese zu beantworten.

Bildungsziele der religiösen Erziehung

Wir wollen den Kindern vermitteln, dass sie im Vertrauen auf Gott Halt und Sicherheit finden.

Dies geschieht auf unterschiedlichen Ebenen:

- Begleitung der individuellen Lebenssituation z.B. Geburt eines Geschwisterchens, Tod eines Angehörigen, Taufe, Hochzeit etc.
- Rituale kennen lernen z.B. gemeinsames Tischgebet vor dem Essen oder hören von biblischen Geschichten,
- Durch das Feiern der großen kirchlichen Feste im Jahreskreis geben wir den Kindern Einblick in die biblischen Geschichten und Inhalte des christlichen Glaubens.
- Einmal im Monat besuchen uns Herr Pfarrer Praetorius oder Frau Pfarrerin Becker und erzählt den Kindern eine biblische Geschichte und singen und musizieren gemeinsam.
- Wir singen, beten und feiern gemeinsam Gottesdienste in der evangelischen Nikolauskirche in Nersingen.

Bildungsziele der ethischen Erziehung:

Die Wertschätzung gegenüber der Schöpfung und der Natur, Nächstenliebe und ein verantwortungsvoller Umgang mit den Mitmenschen sind uns wichtig.

Niemand wird ausgelacht und ausgegrenzt, weil er anders ist oder anders denkt.

Als pädagogisches Fachpersonal sind wir den Kindern Vorbild in wertschätzender Nächstenliebe und leben in unseren Gruppen eine Atmosphäre guten menschlichen Miteinanders.

Wir vermitteln den Kindern, sich der eigenen Gefühle bewusst zu werden, sie zu akzeptieren, sie gegenüber anderen zu beschreiben und über sie nach zu denken.

Sprachliche Bildung- und Erziehung, Literacy

Das kleine Kind hat eine angeborene Bereitschaft, Sprache zu erlernen. Es hat Freude an der Kommunikation, denn es hat das Bedürfnis, die eigenen Gefühle, Erlebnisse und Gedanken sprachlich mitzuteilen. So konzentrieren wir die sprachliche Förderung auf Begriffs- und Lautbildung sowie durch Mimik und Körpersprache. Sprache kann sich aber nur im „Wechselgespräch“ entfalten.

Bildungsziele

Es ist uns wichtig, den Kindern eine Umgebung zu schaffen, in der sie Wertschätzung erfahren, um angstfrei und unbeschwert sprechen zu können.

- Durch Ansprache, Mimik, Gestik, Melodien und Töne unterstützen wir die Äußerungsfreudigkeit vom frühesten Säuglingsalter an.
- Wir verwenden die korrekte Sprachbezeichnung von Gegenständen, wie z.B. Der Hund heißt „Hund“ und er macht „Wau-wau“.
- Wir sprechen mit den Kindern von Anfang an deutlich, korrekt und in ganzen Sätzen.
- Wir erhalten die sprachliche Kommunikation mit den Kindern stets aufrecht, sei es beim Essen, beim Wickeln oder im Freispiel.
- Wir singen gemeinsam Lieder, wie z.B. „Aram sam sam“.

- Wir sprechen Reime und Fingerspiele. Die Kinder mögen sehr gerne Reime und sind sehr motiviert, diese gemäß ihrem Sprachentwicklungsstandes mitzumachen (Sprachmelodie nachahmen, lallen, sprechen).
- Bilderbücher bieten eine breite Fläche an Kommunikationsmöglichkeiten zwischen dem Erwachsenen und dem Kind. Die Kinder dürfen die Bilderbücher im Freispiel selbst wählen.

Mathematische Bildung- und Erziehung

Kinder können in ihrer Umgebung überall geometrische Formen, Zahlen und Mengen entdecken. Sie haben einen großen Forscherdrang und möchten ihre Umwelt entdecken und verstehen. Dadurch erleben sie aktiv die Vorkenntnisse der mathematischen Bildung.

Zählen, Vergleichen und Ordnen sind Tätigkeiten, die den älteren Kindern großen Spaß bereiten.

- Wir begleiten den Alltag spielerisch mit Zahlen. Wir zählen z.B. im gemeinsamen Sitzkreis die anwesenden Kinder und zählen in Fingerspielen die Finger
- Wir spielen mit den Kindern einfache Formenpuzzles, wobei die Teile (Kreis, Viereck, Mehreck) in die richtige Vorlage gesetzt werden
- Durch das entsprechende Montessori-Material werden die Kinder an Zahlen, Formen und Mengen spielerisch herangeführt

Naturwissenschaftliche- und technische Bildung und Erziehung

Kinder haben einen natürlichen Forscherdrang. Naturwissenschaftliche Erkenntnisse liefern Grundlagenwissen über Vorgänge der belebten und unbelebten Natur. Sie tragen dazu bei, sich ein Bild von der Welt zu machen, sie zu erforschen und ihr einen Sinn zu verleihen.

- Wir gehen im Winter nach draußen, lassen die Schneeflocken auf den Kopf

- fallen und lassen den Schnee in der Hand schmelzen.
- Wir beobachten die Wetterveränderungen. Wir gehen auch bei Regenwetter, mit Gummistiefeln und Regenkleidung geschützt nach draußen und springen in die Wasserpfützen.
- Der Garten ist so gestaltet, dass die Kinder die Gräser, Sträucher und kleinen Tiere, wie Insekten erkunden können, z.B. mit Becherlupen.
- Wir malen und mischen Farben. Auch die kleinsten sind hierbei sehr aktiv und malen nicht mit dem Pinsel, sondern mit der Hand oder dem ganzen Körper.
- Neue Spielsachen und Spielgeräte packen wir mit den Kindern gemeinsam aus und bauen sie zusammen.
- Das Gießen und Schütten von Wasser oder Reis von einem Gefäß in das andere ermöglicht den Kindern die Beschaffenheit der einzelnen Materialien zu erkunden.
- Die Kinder haben immer wieder die Möglichkeit an verschiedenen Wasserangeboten teilzunehmen. Wann ist Wasser kalt und warm? Was passiert, wenn ich in das Wasser patsche? Welche Gefäße eignen sich am besten zum Schütten?

Seit 2013 sind wir als „Haus der kleinen Forscher“ zertifiziert.



Umweltbildung- und Erziehung

Wir möchten, dass die Kinder mit der Natur in Berührung kommen. Sie sollen durch aktives Erfühlen und Erforschen lernen sie zu schätzen, zu pflegen und zu erhalten. Die praktische Umsetzung dieses Bildungs- und Erziehungsziels erfolgt beispielsweise wie folgt:

- Durch Naturerlebnisse, Waldtage, Spaziergänge und „wissenschaftliche

- Erkundungen“ in freier Natur bei beinahe jedem Wetter, können unsere Kinder ihren natürlichen Bewegungsdrang ausleben.
- Im Frühling das Quaken der Frösche im Leibi-See hören
- Wir erforschen unsere Umwelt. Wir sammeln im Herbst herunter gefallenes Laub.
- Schlittenfahren an den Hügeln des Waldes
- Besuch von Hühnern, Ziegen, Ponys, Hasen, Kühen und anderen Tieren bei Spaziergängen
- Den Wald in den unterschiedlichen Jahreszeiten erleben und erfahren

Informationstechnische Bildung und Erziehung, Medienbildung

Kinder kommen heutzutage in ihren sozialen Systemen von klein auf mit den verschiedensten Medien in Berührung Z.B. TV, DVD, Radio, CD-Spieler, Computer, Handy, Tonie Box. Sie sind ein elementarer Bestandteil ihres alltäglichen Lebens und sie haben zugleich ein hohes Interesse daran.

Somit ist Medienkompetenz heute unabdingbar, um am politischen, kulturellen und sozialen Leben in der Informationsgesellschaft teilzunehmen und es souverän und aktiv mitgestalten zu können.

Medienkompetenz bedeutet dabei für uns den bewussten, kritischen, sachgerechten, selbst bestimmten und verantwortlichen Umgang mit Medien.

Bildungsziele

- Die pädagogischen Fachkräfte führen neue Geräte mit den Kindern ein und stellen zusammen mit ihnen Regeln für den Gebrauch auf.
- Die Kinder gehen mit den Medien sorgfältig um und achten auf deren Unversehrtheit.
- Die Kinder haben jederzeit Gelegenheit sich mit Büchern zu beschäftigen.

- Mit unserem Spiel-Telefon können die Kinder die Erwachsenen nachahmen und selbst gespielte Telefonate führen.
- Mit der Digitalkamera machen die Erzieherinnen im Gruppenalltag Fotos. Diese können die Kinder in einer Lerngeschichte in ihrem Portfolio anschauen.
- Mit der Tonie- Box hören wir Lieder und Geschichten
- Die pädagogischen Fachkräfte achten darauf, dass Medien in angemessener Weise eingesetzt werden.
- In der Einrichtung gibt es feste Zeiten der telefonischen Erreichbarkeit. Während der pädagogischen Kernzeit ist der Anrufbeantworter eingeschaltet und Telefongespräche werden nur in Ausnahmefällen angenommen.

Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Kinder erschließen und erkunden von Geburt an ihre Umwelt mit allen Sinnen und machen dabei erste künstlerisch-ästhetische Erfahrungen.

Neugierde und Freude am eigenen schöpferischen Gestalten sind der Motor der kindlichen Persönlichkeits- und Intelligenzsentwicklung.

Wir wollen Kinder in ihrer Gesamtpersönlichkeit sensibilisieren und mit unseren Angeboten Kopf (Kognition) Herz (Emotion) und Hand (Motorik) erreichen.

Im kreativ-gestalterischen Bereich bieten wir den Kindern Zeit, Raum, Möglichkeiten und Anreize, ihre schöpferischen Begabungen zu entdecken und zu vertiefen.

Bildungsziele:

- Eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege entdecken beim Malen, Zeichnen, Kneten, Spielen
- Experimentieren mit Farben und Formen (Farben mischen, verschiedene Farben und Formen kennen lernen)
- Mit Werkzeugen in Berührung kommen und Gestaltungstechniken kennen lernen (verbinden, auseinandernehmen und verändern)

- In andere Rollen schlüpfen bei Rollen-, Theater- und Stegreifspielen

„Phantasie ist wichtiger als Wissen, denn Wissen ist begrenzt!“

Albert Einstein

Musikalische Bildung und Erziehung

Kinder sind von Geburt an musikalisch und begegnen der Musik mit Neugier und Faszination. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen zu lauschen, diese selbst zu produzieren, sowie die Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen.

Musik berührt die Menschen im Innersten und trägt besonders zur Lebensfreude, Entspannung und Ausgeglichenheit bei. Stimmlich und instrumental können sich Kinder durch Musik mitteilen, ihre Gefühle und auch Belastungen auf kreative und phantasievolle Art und Weise äußern und auch verarbeiten. Gerade in der heutigen reizüberfluteten Zeit, wird es umso wichtiger, dass Kinder lernen, bewusst und aufmerksam zuzuhören.

Bildungsziele:

- Wir singen Kreis- und Bewegungsspiele und begleiten diese mit Gesten und Bewegungen.
- Wir tanzen zu verschiedenen Bewegungsliedern
- Die Kinder können mit der Tonie-Box sich verschiedene Tonies anhören. (Lieder, Geschichten, Tänze, Märchen etc.)
- Die Wahrnehmung von Klängen, Tönen und Rhythmus äußert bereits ein kleines Kind, indem es mit dem Körper wippt, klatscht und stampft. Es drückt mit seinem Körper aus, was es hört und fühlt.
- Wir machen gemeinsam Musik mit Musikinstrumenten (Rasseln, Klanghölzern, Glöckchen). Bei Klanggeschichten imitieren wir den Inhalt der Geschichte

Gesundheits- und Ernährungserziehung

Gesundheitsförderung beginnt mit der Geburt. Grundlegende Einstellungen und Gewohnheiten für gesundes bzw. ungesundes Verhalten entwickeln sich bereits in den ersten 3 Lebensjahren. Sie bleiben lebenslang erhalten und aktiv. Wir möchten die Kinder befähigen, ein Verantwortungsgefühl für ihren Körper zu entwickeln und auf die Signale des Körpers zu hören.

- Die Kinder erlangen bei uns Grundkenntnisse der Hygiene und Körperpflege, sie waschen sich die Hände und lernen sich entsprechend dem Wetter anzuziehen.
- Sehr wichtig für die körperliche Hygiene ist das Wechseln der Windeln. Wir achten dabei auf die Achtsamkeit und sind uns bewusst, dass es viel mit Vertrauen zu tun hat, dem Kind die Windeln wechseln zu dürfen. Das Kind wird am Wickelvorgang beteiligt, es geht darum, die „Zeit zu zweit“ zu genießen und nicht um das Erledigen einer lästigen Pflicht.
- Im Alter zwischen 2 und 4 Jahren werden die meisten Kinder von allein sauber. Wir beobachten sensibel die körperliche Entwicklung und Bereitschaft des Kindes, die Toilette zu benutzen. Wir lassen dem Kind die Wahl der Windel oder Toilette und bestärken das Kind, wenn es bereit ist die Toilette zu benutzen, üben aber keinerlei Druck aus. Das Kind muss es wollen und sich dazu entschließen.

Ernährung

Essen wird bei uns in der Einrichtung als Wohltat und Genuss erlebt. Die Zwischenmahlzeit nehmen die Kinder der Krippe in einer gemütlichen Gruppenatmosphäre ein. Wir achten auf die Einhaltung der Tischmanieren.



Gesunde Ernährung wird immer wieder zum Thema gemacht und miteinander besprochen. Bei Gelegenheit wird bei uns in der Gruppenküche gebacken oder andere Speisen hergestellt.

- Apfelkuchen, von den Äpfeln unserer eigenen Apfelbäume im Kindergarten, backen
- Apfelmus kochen

Nahrungsmittelunverträglichkeit:

Nach Absprache mit den Eltern achten wir darauf, dass Kinder nur Lebensmittel erhalten, die sie vertragen.

Psychische Gesundheit:

Um die Beziehungsfähigkeit zu unterstützen, fördern wir besonders positive soziale Beziehungen. Durch positive Erfolgserlebnisse wollen wir unsere Kinder bestärken, ihre eigenen Gefühle bewusst wahrzunehmen und auszudrücken.

Entspannung:

Ein Kind, das sich emotional wohl fühlt, immer wieder ausruht und entspannt, ist Krankheiten gegenüber wesentlich widerstandsfähiger.

In unseren Ruhecken (Puppenecke, Kuschelecke, Bücherecke) entscheiden Kinder selbstständig, wann sie sich zurückziehen und Ruhe brauchen.

Zusätzlich können die Kinder sich jederzeit in den angrenzenden Schlafräum zurückziehen, dort Bücher anschauen oder auch ein Hörspiel anhören.

Verkehrserziehung:

Um sich im Straßenverkehr richtig zu verhalten, nutzen wir Spaziergänge, um die Verkehrsregeln den Kindern nahe zu bringen.

- Wer läuft auf dem Gehweg?
- Wer fährt auf der Straße!
- Beim Straße überqueren müssen wir erst schauen ob ein Auto kommt.

Mein Körper und ich:

Die Kinder sollen lernen, mit der eigenen Sexualität unbelastet umzugehen. Bereits im Kleinkindalter entdecken die Kinder ihren eigenen Körper und lernen die Unterschiede des anderen Geschlechtes kennen. Für die Kinder sollte der Körper etwas Natürliches sein. Sie sollten offen darüber sprechen

können und sich dabei nicht unwohl fühlen. Beantwortung von Fragen der Kinder (z.B. Wo kommen die Babys her?) hängt vom Alter des Kindes und seines Entwicklungsstandes ab. Im Wesentlichen sollte die Aufklärung im Elternhaus stattfinden.

Wir sind jedoch offen und ehrlich zu den Kindern und legen Wert auf eine klare Benennung und eine nicht verniedlichende Sprache bei den Geschlechtsteilen.

Um Kinder gegen eventuelle sexuelle Übergriffe zu sensibilisieren, ist es wichtig, dass Kinder lernen selbstbewusst zu reagieren und bei unangenehmen Situationen „nein“ zu sagen.

Bewegungserziehung und Sport

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Für Kinder ist die Bewegung ein wichtiges Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben und ihre Umwelt zu begreifen.

- In unserer Turnhalle finden gezielte und angeleitete Bewegungsangebote statt. Abwechslungsweise stehen ihnen dabei verschiedene Materialien zur Verfügung:
Seile, Reifen, Matten, Bälle, Rollbretter, Tücher, Bänke, Klettergerüst, Schaumstoffpolster in verschiedenen Größen und verschiedene Fahrzeuge.
- „Bewegte Ausflüge“ finden außerdem bei Besuch von Spielplätzen und bei Ausflügen in die nähere Umgebung (mit dem Kinderwagen) statt.
- Im Garten können sie sicher mit Aufsicht klettern und rutschen. Dreiräder und Bobby-Cars sorgen für Spaß im Fahrtwind.

Bildungsorganisation und Methoden

Nicht nur in gezielt angebotenen Lernangeboten findet Bildungs- und Erziehungsarbeit statt. Vielmehr ist eine geordnete Struktur von Raum und Zeit Grundvoraussetzung für ein gelungenes Bildungsangebot. Auch die Freispielzeit, ja sogar der bewusste Einsatz von Momenten der

„Langeweile“ setzt kreative Energien für eigenes Forschen frei.

Tagesablauf

Ein regelmäßiger Tagesablauf bietet den Kindern Sicherheit, Halt und Orientierung. Aus diesem Grund sind einige Dinge im Tagesablauf immer gleich.

Von 7.00 Uhr – 8.30 Uhr

haben Sie die Möglichkeit, Ihr Kind zu bringen, zu entschuldigen oder telefonisch mit uns Kontakt aufzunehmen. Danach nimmt unser Anrufbeantworter Ihre Anliegen entgegen, damit wir in unserer Kernzeit ungestört mit den Kindern arbeiten können.

Unser Tagesablauf gliedert sich in folgende Phasen:

um 8.30 Uhr

werden unsere Haustüren im Krippen- und Kindergartenbereich von außen automatisch von einem Sicherheitssystem abgeriegelt. Es sind aber sogenannte „Fluchttüren“, die von innen nicht verschlossen sind, um im Brandfall ungehindert nach draußen zu gelangen. Falls ein Kind unerlaubt eine Türe betätigt, ertönt ein Alarmsignal.

Die Krippenkinder gehen gemeinsam in den Essraum zum gemeinschaftlichen Frühstücken.

Freispielzeit:

Im Freispiel kann das Kind frei wählen, mit welchem Material und mit welchen Partnern es spielen und arbeiten möchte. Durch diese „Freiheit“ wird das Kind von sich selber aus motiviert (intrinsische Motivation) etwas zu tun und bildet somit die Grundlage für Lernprozesse.

Als wichtigste Voraussetzung brauchen Kinder dafür Bewegungs- und Gestaltungsfreiheit, damit sie Freude an ihrem Tun erfahren können. Alles, was für das Kind dabei von Bedeutung und Interesse ist, wird mit Begeisterung geübt und erlernt und dadurch im Gehirn besser verankert als isoliertes Faktenwissen. Engagierte Lernprozesse sind immer ganz eng an positive Gefühle gekoppelt. Deshalb ist es uns wichtig, dass sich das Kind im Kinderhaus angenommen und wohl fühlt.

Auch die Freiheit „nichts zu tun“ oder nur mal zu beobachten, ist erlaubt. (s. Freispiel)

Das pädagogische Fachpersonal nutzt diese Zeit, um die Kinder aktiv und sorgsam zu beobachten.

Außerdem finden während dieser Zeit statt:

- Gruppeninterne Projekte (s. Projektarbeit)
- Feste im Jahreskreis gestalten und feiern (s. Feste im Jahreskreis)
- Kleingruppenarbeit (kreatives Gestalten, Bilderbuchbetrachtungen, Einführung in Materialien)
- gezielte Beschäftigungen
- hauswirtschaftliche Tätigkeiten (Backen, Kochen)
- Spaziergänge und Ausflüge
- Bewegungstage
- pflegerische Tätigkeiten nach dem Ansatz: „Hilf mir, es selbst zu tun“ (Toilettengang, Nase putzen, Hände waschen, an- und ausziehen usw)
- Begleitung unserer Wickelkinder bei der Sauberkeitserziehung in Absprache mit den Eltern
- Morgenkreis: Fingerspiele, Kreisspiele, Geschichten, Märchen, Musizieren, Geburtstagsfeiern

ab 10.15 Uhr

Beziehungsvolle Pflege, Gesunderhaltung

Die regelmäßige Körperpflege, wie Hände und Mund waschen, Nase putzen, wickeln und Unterstützung beim Toilettengang ist ein wichtiger Bestandteil von unserem Tagesablauf.

Wir verstehen das Wickeln und den Gang zur Toilette als pädagogisch gestaltete Situation, in der die Intimsphäre der Kinder geachtet wird. Die Kinder werden während dieses Prozesses sprachlich begleitet und sie dürfen weitestgehend selbstständig agieren. Das stärkt ihr Körper- und Selbstwertgefühl. Wir achten auf die Signale der Kinder, ob sie bereit sind, selbstständig auf die Toilette zu gehen. Dieser Übergang erfolgt besonders behutsam, setzt körperliche Reife voraus und erfolgt nur in Absprache mit den Eltern.

Die Pflege ist in der Regel die Zeit, in der das Kind seine Bezugsperson für sich allein hat, insofern eine Zeit der engsten sozial-emotionalen Bindung.

ab 10.30 Uhr

Gemeinsames Aufräumen:

Mit einem täglich wiederkehrenden Ritual (Klangschale und Aufräumlied) wird den Kindern signalisiert, dass es nun an der Zeit ist aufzuräumen. Die Kinder und das Fachpersonal räumen gemeinsam den Gruppenraum auf und treffen sich dann alle auf den Teppich.

Morgenkreis



Er ist ein tägliches Ritual, bringt Ordnung und Struktur in den Tagesablauf und ist wichtig für das Zusammenleben in der Gruppe. Hier wird bewusst die Gruppe wahrgenommen und überlegt, wer heute da ist und wer fehlt.

Am Anfang singen wir ein Lied in dem alle Kinder namentlich begrüßt werden. Fingerspiele, Singspiele und Bewegungsspiele, sowie jahreszeitenabhängige Aktionen gehören zum täglichen Ritual.

Im Morgenkreis finden ebenfalls unsere Geburtstagsfeiern statt. Gemeinsam mit der Gruppe wird dem Kind gratuliert und das Geburtstagkind steht, an diesem Tag, im Mittelpunkt.

Von Montag – Donnerstag

Ab 10.45 Uhr

Gemeinsames Mittagessen im Essensraum
(beliefert vom Essenslieferant)

Freitags essen die Krippenkinder ihr zweites mitgebrachtes Vesper.

11.25 – 11.30 Uhr

1. Abholzeit

Erste Abholzeit vor dem Mittagschlaf.
Die Kinder ziehen sich in der Garderobe mit oder ohne Hilfe selbstständig an und werden an der Eingangstüre den Eltern übergeben.

11.30 Uhr - 13.30 Uhr

Mittagsruhe/Mittagschlaf

Nach dem Mittagessen treffen sich alle Kinder auf dem grünen Teppich.
Dort ziehen sie sich selbstständig oder mit Hilfe aus bzw. um.
Die Kleidung und Hausschuhe werden von den Kindern in ihr Eigentumsfach gelegt und ihre Schlafutensilien herausgenommen.

Ausreichend Schlaf ist eine wichtige Voraussetzung für die gesunde Entwicklung des Kindes.

Die pädagogischen Mitarbeiterinnen gehen individuell auf die Schlafbedürfnisse jedes einzelnen Kindes ein und schaffen Ruhe und Erholungsphasen.

Beim gemeinsamen Mittagschlaf gibt es eine feste Ruhezeit, die zwischen 1-2 Stunden liegt.
Die Kinder werden in dieser Zeit von den Fachkräften begleitet.

Jedes Kind hat sein eigenes Bett, das es mit persönlichen Gegenständen wie Schnuller, Teddybär und Kuscheltuch einrichten kann.
Nachdem alle Kinder eingeschlafen sind, gehen die pädagogischen Fachkräfte aus dem Schlafraum.

Aus dem Gruppenraum, der nebenan liegt werden die Kinder über ein Babyphon überwacht.



Von Montag – Donnerstag

13.45 Uhr - 14.00 Uhr

2. Abholzeit

Nach dem Mittagschlaf werden die Kinder beim Anziehen unterstützt und gegebenenfalls gewickelt.

Kurz vor der Abholzeit gehen die pädagogischen Mitarbeiter/innen mit den Kindern in die Garderobe zum Anziehen. Die Kinder werden den Eltern zum Abholen an der Eingangstüre übergeben.

Von Montag – Donnerstag

Ab 14.00 Uhr

- Fortführen der pädagogischen Projektarbeit in den Gruppen
- Gruppenübergreifendes Arbeiten mit besonderen Materialien und individuelle Lernbegleitung (Material zur Sinnesschulung, zum Erkennen von Formen und Figuren, Übungen des täglichen Lebens nach Maria Montessori)
- Je nach Jahreszeit Spaziergänge, Waldtage, Spielen und Aufenthalt im Garten

Von Montag – Donnerstag

15.45 Uhr - 16.00 Uhr

Flexible Abholzeit für alle Kinder

Freitag

letzte Abholzeit um 12.15 Uhr

Projektarbeit

Ein „Projekt“ kann alles sein, was sich auf die Erfahrungswelt der Kinder bezieht

Viele Projekte entstehen aus Beobachtungen oder Erlebnissen der Kinder heraus. Die Impulse werden aufgegriffen und dann wird ein Bezug zur Lebenswirklichkeit der Kinder hergestellt.

Die Projekte ergeben sich aus Spielsituationen oder Anregungen der Erzieherinnen heraus. Ziel ist eine längerfristige und gemeinsame Gestaltung eines Themas. Die Kinder bestimmen den Weg, der gegangen wird, und natürlich das Tempo. Aufgabe der Erzieherinnen dabei ist, den Prozess zu moderieren, zu begleiten und zu dokumentieren.



Farbenprojekt

Projektorientiertes Arbeiten

Projekte haben in unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern große Bedeutung. Als Projekt bezeichnet man ein längerfristiges, konkretes Vorhaben, das ein Thema intensiv behandelt.

Die Kinder erwerben im Projektverlauf für ihre Gesamtentwicklung wichtige Erfahrungen und Erkenntnisse und können bereits erworbene Wissen einbringen.

Projektablauf:

Beobachtungsphase/Themenfindung

Die Themen sind sehr vielseitig und orientieren sich immer an den Lernbedürfnissen der Kinder.

Es können die unterschiedlichsten Themen aus dem Lebensbereich der Kinder und ihres

Umfelds behandelt werden, wie Natur, Farben, Familie. Sie können aus Situationen entstehen, oder sie entwickeln sich aus einer Frage, einem Problem oder einer Idee. Das Beobachten der Kinder und ihrer Spielsituationen im Krippenalltag ist dabei eine wertvolle Unterstützung der Themenfindung!

Vorbereitung des Projekts

Durch Beobachtungen der Kinder entsteht ein Projekt, was die Kinder momentan interessiert. Dazu sind der Morgenkreis und die Kleingruppenarbeit ein wichtiger Bestandteil um das Projekt durchzuführen.

Durchführung des Projekts

Während der Projektarbeit kommen unterschiedliche Methoden zum Einsatz und bieten somit einen idealen Rahmen dafür, alle **Basiskompetenzen** zugleich in den Blick zu nehmen und ihre Entwicklung durch bereichsübergreifende Bildungsprozesse zu unterstützen.

Lernen in Projekten ist exemplarisches Lernen.

Kinder erwerben Wissen und Kompetenzen, die sie auf andere Situationen im Alltag immer wieder übertragen können. Der Projektverlauf ist wichtiger als das „Endprodukt“. Es dauert nur so lange, wie die Kinder „dabei“ und motiviert sind. Es ist geprägt von Intensität und Konzentration. Es ergeben sich lehrreiche Prozesse nach dem Motto: „Der Weg ist das Ziel“. Die Erwachsenen sind dabei ebenso „Forschende und Lernende“, die sich gemeinsam mit den Kindern Antworten und Lösungen zu bestimmten Themen suchen.

Auswertung und Abschluss

Der Projektverlauf und die Ergebnisse werden innerhalb der Einrichtung der „Öffentlichkeit“ präsentiert in Form von Dokumentationen auf „sprechenden Wänden“ im Portfolio-Ordner, mit der Kamera und mit Protokollen über Ergebnisse, Produkte und neue Fertigkeiten der Kinder.

Außerdem bei:

- Festen
- Ausstellungen von Exponaten (Werkstücken, Experimenten)
- am Tag der offenen Tür (Eltern wird die pädagogische Arbeit und der Bildungsauftrag dargestellt)

Raumgestaltung

Räume sind „Lebens-Räume“ für unsere Kinder

Die Gruppenräume sind hell, freundlich und individuell eingerichtet. Sie vermitteln den Eindruck, dass sich Kinder hier wohlfühlen können und haben einen Aufforderungscharakter; d.h. die Spielmaterialien werden so präsentiert, dass Kinder sie ohne Hilfe anschauen und wegnehmen können, um sich damit zu beschäftigen

Baubereich mit Podesten:

Hier gibt es unterschiedliches Bau- und Konstruktionsmaterial, das den Kindern die Möglichkeit bietet, kreativ zu sein, Bauwerke zu entwerfen und sich im Rollenspiel auszuleben.



Maltisch:

Hier werden eigene Ideen und Vorstellungen im kreativen Bereich umgesetzt:

- Verschiedene Farben (Wachskreiden und Buntstifte)
- Klebstoff (Kleister und Stiftkleber)
- Papier (unterschiedliche Formen, Farben und Formate)
- Scheren (für Rechts- und Linkshänder)
- Motiv- Stanzer



Kuschelecke:

Hier ist Platz zum Ausruhen. Sich aus dem Spielgeschehen kurz herausnehmen können und die „Seele baumeln“ lassen. Einfach mal nichts zu tun und andere beim Spiel beobachten dürfen. Zeit haben für sich selber um ein Buch oder sein eigenes Ich-Buch anzuschauen.



Puppenecke/Rollenspielbereich:

Mit der Puppe ein Zwiegespräch führen. Selbstverständlich finden hier aber auch Erlebnisse statt. Hier wird gekocht, sich verkleidet oder beim Friseurspiel Haare gekämmt.

Im „Vater-Mutter-Kind“ Spiel werden Rollen eingenommen und gelebt, gestritten, gelacht und geweint, Vereinbarungen, getroffen und wieder verworfen.



Spielregale, Spielschränke:

Die Schränke sind offen und das Spielmaterial hat so Aufforderungscharakter. Spiele gibt es für alle Altersstufen und Lernfelder. Tablets mit Übungen des „täglichen Lebens“, wie z.B. Reis schöpfen und Naturmaterialien sortieren, sind ebenfalls in Regalen untergebracht.

Portfolios der Kinder sind auch im offenen Regal frei zugänglich. Manche Materialien werden auf dem Boden ausprobiert und daran gearbeitet.



Schlaf und Ruheraum:

Hier findet die Mittagsruhe/der Mittagsschlaf statt. Zudem haben die Kinder die Möglichkeit sich hier zurückzuziehen und zu entspannen. Tagsüber werden in diesem Raum auch Geschichten mit der Tonie-Box gehört.



Sanitärbereich:

Die Schneckengruppe hat einen individuellen, separaten **Sanitärraum** mit WC, Dusche, Waschbecken und Wickelbereich



Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungs-perspektiven

Pädagogik der Vielfalt - Inklusion

Inklusion bedeutet für uns, dass die persönlichen Bedürfnisse der Kinder berücksichtigt werden. Kinder mit und ohne Beeinträchtigung lernen miteinander, entdecken gemeinsam die Welt und erleben den Gruppenalltag gleichermaßen. Alle Kinder haben Teilhabe am Gruppengeschehen und am Alltag in der gesamten Kindertageseinrichtung. Z.B. beim Mittagessen, Mittagsruhe, Angebote in der Gruppe und bei gruppenübergreifenden Treffen. Es gibt keinen Unterschied. Wir setzen dort an, wo die Fähigkeiten und Stärken des Einzelnen liegen.

In einem Miteinander, in dem anders zu sein Normalität ist, kann jedes einzelne Kind erfahren, dass es wichtig ist und wertgeschätzt wird.

Wir wollen bei allen Kindern ein Grundverständnis fördern, das ihnen zeigt, dass jeder Mensch eine eigenständige Persönlichkeit mit Stärken und Schwächen ist.

„Du bist willkommen und zwar so, wie Du bist“

Projekte, Angebote und Tagesablauf werden so geplant und durchgeführt, dass alle Kinder davon profitieren. Das Zusammenleben in Verschiedenheit ist eine Bereicherung für alle, für Kinder und Erwachsene! Durch das tägliche Zusammensein in einer integrativen Gruppe wird in besonderer Weise die Aufmerksamkeit für einander geweckt, das Einfühlungsvermögen vertieft, Akzeptanz und Toleranz aufgebaut. Inklusion ist ein stetiges Geben und Nehmen unter Berücksichtigung individueller Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Feste im Jahreskreis

Wiederkehrende Feste prägen wesentlich das Gefühl für Zeit und stärken das Eingebundensein in Kultur und Gesellschaft. In Anlehnung an den Jahreskreis der kirchlichen Feste feiern wir mit den Kindern u.a. das:

Erntedankfest:

Wir staunen, entdecken und danken für das von Gott Gegebene.

Laternenfest

Wir ziehen mit unseren selbst gebastelten Laternen durch die Straßen von Leibi, spielen die Martinslegende, singen Lieder und teilen die mitgebrachten Speisen der Eltern am Buffet.



Nikolausfest

Gruppenübergreifend feiern wir alle gemeinsam in der Turnhalle ein Nikolausfest. Wir erzählen die Nikolauslegende und singen Nikolauslieder.

Weihnachten

Gemeinsam erzählen, singen und spielen wir die Weihnachtsgeschichte.



Fasching

Einfach mal in „eine andere Rolle schlüpfen“, sich verkleiden und ausgelassen sein.

Es herrscht buntes Treiben im ganzen Kinderhaus. Leckeres Essen, Schminken, lustige Spiele, Musik und Disco in der Turnhalle.

Manchmal bekommen wir Besuch von der Nersinger Kindergarde.

Ostern

Den Kindern wird der Brauchtum (Osterhase, Eiersuche, Osterfrühstück) und die christliche Wahrheit (Kreuzigung und Auferstehung) nahe gebracht.



Abschlussgottesdienst

Zum Ende des Kinderhausjahres findet ein Abschlussgottesdienst, zu dem alle Familien eingeladen sind, statt.

Geburtstag

Wenn ein Kind Geburtstag hat, feiern wir mit ihm zusammen ein kleines Fest, dazu besucht uns die Schneckenhandpuppe „Rosi“.

Beobachtung und Dokumentation

„Jedes Kind hat ein Recht auf (Be-) Achtung“

Janusz Korczak

Die genaue Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung, des Lernens und Verhaltens von Kindern ist eine wesentliche Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

Portfolioarbeit

Vom ersten Tag an werden sämtliche Entwicklungsschritte, Tagesverläufe, Projekte und Ziele eines jeden Kindes dokumentiert, fotografiert und schriftlich festgehalten.



Das Portfolio enthält dokumentierte Kurzzeitbeobachtungen, Kinderzeichnungen, Fotos der Kinder in verschiedenen Aktionen und Aktivitäten, notierte Kinderäußerungen und Vieles mehr.

Die Kinder werden in die Erstellung dieser Dokumentation mit eingebunden und spüren so, welch hoher Wert ihrem alltäglichen Tun beigemessen wird.

Portfolioarbeit orientiert sich an einem ganzheitlichen Bild vom Kind, das über viele Fähigkeiten und Ressourcen verfügt.

Diese, über mehrere Jahre gesammelten Beobachtungen, sind für Entwicklungs- oder Elterngespräche ein großer Gewinn. Einerseits wird der Kompetenzzuwachs der Kinder aufgezeigt, andererseits die Arbeit des pädagogischen Personals transparent gemacht.

Ziele der Portfolioarbeit sind:

- Das Selbstwertgefühl jeden einzelnen Kindes wird durch diese Arbeit gestärkt und gefördert:

„Ich bin wichtig, ich werde geachtet und geschätzt.“

- Lernen zu handeln und mit unterschiedlichen Situationen fertig zu werden.
- Lernen mit anderen Menschen in einer Gruppe zu leben.
- Förderung der Sprachkompetenz. Erweiterung des Wortschatzes durch freies und gezieltes Sprechen. Durch das gemeinsame Anschauen der Portfolio-Ordner entstehen Gespräche über Vergangenes, Neues, Lustiges, Trauriges.

Durch das gezielte Beobachten erfahren wir sehr viel über das einzelne Kind. Wir sehen seine Interessen, Stärken, Begabungen, Bedürfnisse, Fähigkeiten, Auffälligkeiten und Defizite. Wir erkennen Zusammenhänge beim Spielverhalten und in Spielprozessen.

Folgende Methoden unterstützen uns dabei, die kindlichen Lern- und Entwicklungsprozesse des einzelnen Kindes zu erkennen.
Sammlung von „Produkten“ d.h. von Ergebnissen kindlicher Aktivitäten.
(Zeichnungen, Fotos, Geschichten)
Freie Beobachtungen und Aufzeichnungen
(laufende Notizen).

Am Ende der Krippenzeit darf das Kind seinen Ordner in die neue Gruppe im Kindergarten mitnehmen, der dort weitergeführt wird.

Strukturierte Formen der Beobachtung anhand von gesetzlich vorgegebenen Beobachtungsbogen

Individuelles Entwicklungs- und Kompetenzprofil:

(Prof. Dr. Tassilo Knauf und Dr. Elke Schubert)

Sämtliche Beobachtungen dienen zusammen mit dem Portfolio-Ordner als fundierte Basis, um Eltern im Elterngespräch kompetent zu informieren und zu beraten.(s. Elterngespräche)

Im gegenseitigen Austausch versuchen wir gemeinsam mit den Eltern eine Entwicklungserspektive zu erarbeiten und gegebenenfalls Förderung oder Hilfe anderer Institutionen in Anspruch zu nehmen.
(s. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen)

Kindeswohl und Kinderschutz

Im Sozialgesetzbuch VIII (Kinder- und Jugendhilfe) § 8a hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag definiert. Hier und im Art. 9a des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes wird auch die Verantwortung der Kitas für das Wohl der Kinder betont und der Weg gezeichnet, wie diese Aufgabe möglichst im Kontakt mit den Eltern wahrgenommen werden soll. Ziel ist es, den Kontakt mit Eltern auch in Krisensituationen so zu gestalten, dass das Wohl des Kindes im gemeinsamen Mittelpunkt steht.

Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls

Auf der Grundlage des o.g. Gesetzes in Verbindung mit dem Bundeskinderschutzgesetz (BKISchG) hat die jeweils zuständige Behörde der öffentlichen Jugendhilfe (Jugendamt) mit jedem ihrer Kita-Träger eine schriftliche „Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII“ abgeschlossen. Demzufolge ist das Fachpersonal von Kindertagesstätten dazu verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und – unter Hinzuziehung einer erfahrenen Fachkraft – das Gefährdungsrisiko einzuschätzen, z.B. bei körperlicher und seelischer Vernachlässigung, seelischer und/oder körperlicher Misshandlung, sexueller Gewalt. Das Fachpersonal wirkt bei den Personensorgeberechtigten darauf hin, dass Maßnahmen zur Abwendung des Gefährdungsrisikos in Anspruch genommen werden, wie z.B. Gesundheitshilfen, Beratung und Familienhilfe. Wenn diese Hilfen nicht in Anspruch genommen werden und / oder eine akute Gefährdung besteht, ist das Personal zu einer sofortigen Benachrichtigung des Jugendamtes/Allgemeinen Sozialdienstes verpflichtet.

Umgang mit einem erhöhten Entwicklungsrisiko

Wenn das pädagogische Personal aufgrund seiner Beobachtungen Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos feststellt (z.B. hinsichtlich einer starken Entwicklungsverzögerung oder einer drohenden oder bestehenden Behinderung), ist es verpflichtet, die Eltern darüber zu informieren und entsprechend zu beraten.

So soll mit den Eltern das weitere Vorgehen abgestimmt und erörtert werden, ob und welche Fachdienste hinzugezogen werden sollen, mit dem Ziel das Kind – innerhalb und außerhalb der Kita - entsprechend seinen spezifischen Bedürfnissen zu fördern.

Dieser Schutzauftrag wird im Kinderhaus Leibi durch ein eigenes ausgearbeitetes Kinderschutzkonzept umgesetzt.

Unfall- und Versicherungsschutz

Jedes angemeldete Kind ist unfallversichert
- in der Einrichtung
- bei Ausflügen und Unternehmungen
- unterwegs zur Einrichtung und nach Hause in Begleitung der Eltern.

Eltern und sonstige ehrenamtliche Helfer, die in der Einrichtung mithelfen, sind ebenfalls subsidiär unfallversichert. Sollten sie unsere Unfallversicherung in Anspruch nehmen müssen, benachrichtigen sie bitte die Einrichtung. Es besteht Meldepflicht.

Die pädagogischen Fachkräfte sind als Ersthelfer ausgebildet. Die Auffrischung erfolgt alle zwei Jahre.

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Schritt für Schritt möchten wir mit den Eltern eine vertrauliche und intensive Zusammenarbeit aufbauen. Bevor die Kinder in den Kindergarten kommen, haben sie in ihrer Familie schon sehr viele Kompetenzen erworben, die für ihr weiteres Leben wichtig sind (z.B. Sprache, Neugier, Interesse, Lernmotivation, Selbstbewusstsein, soziale Fertigkeiten, Normen und Werte).

Die Eltern als vorrangige Bezugspersonen prägen die Gefühlswelt der Kinder und ihr Verhalten regt sie zur Nachahmung an. Deswegen sind Eltern die wichtigsten Ansprechpartner für uns. Im Dialog mit ihnen lernen wir die Einstellung der Eltern zu Fragen und Methoden der Erziehung, sowie die Familienverhältnisse kennen. Auf der anderen Seite informieren wir die Eltern über Ziele, Inhalte, Methoden und

Organisation des Kinderhauses. Dadurch kann die Basis für die gemeinsam getragene Erziehungs- und Bildungsarbeit geschaffen werden.

Wir brauchen engagierte aktive Eltern!

Durch die partnerschaftliche Zusammenarbeit soll das einzelne Kind in seiner Entwicklung unterstützt und gefördert werden. Alle Informationen, die das Kind bzw. die jeweilige Familie betreffen, werden vertraulich behandelt und obliegen der dienstlichen Verschwiegenheitspflicht. Nur mit einer schriftlichen Einverständniserklärung der Eltern können Informationen z.B. über den Entwicklungsstand eines Kindes an eine andere Institution weitergegeben werden. (s. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen)

Wir freuen uns, wenn Eltern Interesse an unserer Einrichtung zeigen und mit ihrer Hilfe und Kompetenz unsere Arbeit bereichern.

Der ständige Kontakt zu den Eltern ist wichtig und findet statt durch:

Elterngespräche

- **Erstes Aufnahmegerespräch** bei der Anmeldung des Kindes.
- **Erstgespräch zur Eingewöhnung** Austausch von Informationen über das Kind und dessen Eingewöhnung
- **Eingewöhnungsphase** für Eltern und Kind, um den Übergang von der Familie in den Kindergarten für alle Beteiligten gut zu meistern.
- **Tür- und Angelgespräche** zum kurzen Austausch über Befindlichkeiten und Terminabsprachen.
- **Vereinbarte Entwicklungsgespräche**, in denen wir detailliert über unsere Beobachtungen zum allgemeinen Entwicklungsstand des Kindes und seiner Fortschritte sprechen.
- **Elterngespräche zu aktuellen Anlässen** sind bei uns nach kurzer Absprache genauso möglich, wie vorab vereinbarte.

Vereinbarte Entwicklungsgespräche

Beim alljährlichen Entwicklungsgespräch wollen wir gemeinsam mit den Eltern über die Entwicklung des Kindes sprechen. Die pädagogischen Mitarbeiterinnen bereiten sich mit dem Beobachtungsbogen (Individuelles Entwicklungs- und Kompetenzprofil), Alltagsbeobachtungen und dem Austausch im Kleinteam darauf vor. Aus dem daraus geschriebenen Bericht werden gelbe und orangene Papierstreifen beschriftet.

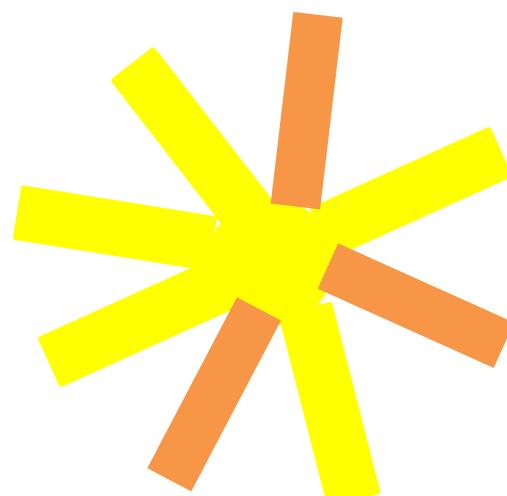
Gelbe Streifen:

- Welche Stärken, Vorlieben hat das Kind?
- Was freut uns besonders bei dem Kind? (Eigenschaften, Fähigkeiten)
- Welche Entwicklungsfortschritte hat das Kind in letzter Zeit gemacht.

Orangefarbene Streifen:

- Welche nächsten Entwicklungsschritte stehen an/ würden wir uns bei dem Kind wünschen?

Zur Vorbereitung auf das Gespräch bekommen die Eltern ein Informationsblatt zur Ressourcensonne, sowie gelbe und orangene Papierstreifen. Aus den Überlegungen der Eltern und der pädagogischen Fachkraft wird gemeinsam beim Gespräch die Ressourcensonne erstellt. Die entstandene „Ressourcensonne“ kann bei den nächsten Entwicklungsgesprächen hergenommen werden zum Vergleich.



Elternveranstaltungen

- **Informative Elternabende**
Elternabend mit Elternbeiratswahl
- **Feste und Feiern**
Tag der offenen Tür, Gottesdienste, Wandertag, Mitwirkung am Gemeindefest, Laternenumzug
- **Jährliche Elternbefragungen**

Elternbeirat

Er ist ein wichtiges Verbindungsglied zwischen Eltern, Kinderhaus und Träger. Er unterstützt die Erziehungsarbeit des Kindergartens und fördert die Zusammenarbeit aller Beteiligten. Der Elternbeirat ist beratend tätig und wird bei Entscheidungen, die die Einrichtung betreffen, angehört.

Er hilft mit bei der Vorbereitung und Durchführung von Festen und arbeitet mit dem Kinderhaus-Team und dem Träger Hand in Hand.

Der Elternbeirat ist bei der Fortschreibung der Konzeption mit eingebunden.

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Für die Entwicklung und Förderung der Kinder ist uns die kooperative Zusammenarbeit mit folgenden Institutionen wichtig:

Kooperation mit Logopäden, Ergotherapeuten und Beratungsstellen

Ist ein Kind im Allgemeinen altersentsprechend entwickelt, hat aber in einem speziellen Bereich Förderbedarf, dann empfehlen wir Eltern, fachliche Hilfe in Anspruch zu nehmen.

In Zusammenarbeit mit den entsprechenden Fachkräften verfolgen wir gemeinsam die Entwicklungsschritte der Kinder

Wichtig: Eine Beratungsstelle wird grundsätzlich nur mit Absprache und schriftlichem Einverständnis der Eltern vermittelt. Hierzu werden aufgrund unserer Beobachtungen im Vorfeld Elterngespräche geführt.

Unsere Öffentlichkeitsarbeit

Wir wollen, dass Sie sehen, was wir tun. Darum bemühen wir uns um eine größtmögliche Transparenz unserer Arbeit. Wir tun dies unter anderem durch:

Interne Öffentlichkeitsarbeit:

Die Informationstafel im Eingangsbereich unterrichtet Sie über Allgemeines, Wissenswertes und Neues.

Unsere „Digitalen Bilderrahmen“ in jedem Gruppenbereich zeigen Ihnen aktuelle Bilder zu bestimmten Aktionen oder Aktivitäten der Kinder. z.B.:

- Ostereiersuche im Garten
- Projektarbeit
- Weihnachtsfeier in der Turnhalle
- Spaziergänge und Spielplatzbesuche in die nähere Umgebung
- Wasserspiele im Garten....und alles, was sonst noch stattfindet.

Gruppeninterne Informationen sehen Sie an den Infowänden neben dem Gruppenraum: Terminkalender, Speiseplan, Arbeiten und Kreatives der Kinder, allgemeine Informationen

Unsere „sprechenden Wände“ im ganzen Haus geben Ihnen Einblick in die Projekt-Arbeit mit den Kindern.

Elterninformationen

- **Einladungen**
- **Termine, etc.**

Werden online über eine App versendet.

Externe Öffentlichkeitsarbeit

Das **Kinderhaus-ABC** informiert unsere Eltern über wichtige Aspekte unseres Kinderhausalltags. Es ist in gedruckter Form im Kinderhaus erhältlich und wird an alle Eltern bei der Zusage eines Platzes verteilt.

Unsere schriftliche **Konzeption** informiert ausführlich darüber, wie in unserer Einrichtung das bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) umgesetzt wird.

Sie ist auf unserer Homepage zu finden und kann als pdf heruntergeladen werden.

Homepage: Sie finden unsere Einrichtung im Internet unter: www.ev-kiga-leibi.de

- Zusammenarbeit mit und Inanspruchnahme der Fachberatung durch den Evangelischen Kita-Verband Bayern
- Sicherheitsbeauftragte
- Erste-Hilfe-Kurse für das gesamte Team
- Datenschutzbelehrungen
- Infektionsschutzbelehrungen
- Fortbildung zum Brandschutzhelfer
- Inklusionsfachkraft
- Jährliche Elternbefragungen
- Medienorientiertes Arbeiten des pädagogischen Fachpersonals
- Beschwerdemanagement
- Fortschreibung der bestehenden Konzeption
- Zertifiziert als „Haus der kleinen Forscher“ (Naturwissenschaften)

Weitere Aktionen unserer Öffentlichkeitsarbeit sind:

Teilnahme am Gemeindefest der Ev.-Luth. Kirchengemeinde Steinheim

Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Qualitätsmerkmale in unserer Einrichtung sind:

- Räumlichkeiten, Inventar und Spielmaterial sind nach den Bedürfnissen der Kinder im Krippenbereich ausgerichtet.
- Fachspezifische Fortbildungen des pädagogischen Personals und Zusatzausbildungen
- Fachwirt für Erziehungswesen,
- Entspannungs- und Bewegungspädagogin,
- Inklusionsfachkraft,
- aktuelle Stellenbeschreibungen von sämtlichen Mitarbeiter/innen
- Wöchentliche Teambesprechungen mit Planung, Reflexion der pädagogischen Arbeit.
- Fallbesprechungen
- Jahresplanung
- Mitarbeitergespräche mit dem Träger
- Evangelisches Profil

Impressum/ verwendete Literatur

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan
für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur
Einschulung

Bildung, Erziehung und Betreuung
von Kindern in den ersten drei Lebensjahren
Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und
Erziehungsplan für Kinder in
Tageseinrichtungen bis zur Einschulung

Bayerische Leitlinien, U3 Handreichung

Spielend lernen für die Zukunft
Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und
Sozialordnung, Familie und Frauen

Bayerischer Landesverband Evangelischer
Tageseinrichtungen und Tagespflege e.V.
Handbuch für Evangelische
Tageseinrichtungen und Tagespflege für
Kinder in Bayern

Staatsinstitut für Frühpädagogik
Positionspapier zur Projektarbeit

Projektarbeit - Kitaleben mit Kindern gestalten
D. Jacobs

Evangelischer Kita Verband Bayern
Partizipation – Bewährung einer großen Idee
im Alltag evangelischer
Kindertageseinrichtungen

Bundesarbeitsgemeinschaft der
Landesjugendämter
Sicherung der Rechte von Kindern als
Qualitätsmerkmal von
Kindertageseinrichtungen

Montessori – Pädagogik im Kindergarten
Ulrich Steenberg

Bildung von Anfang an
Gerd Schäfer



Evangelisches
Kinderhaus Leibi

Evangelisches Kinderhaus Leibi
Bürgermeister Huber Str. 9
89278 Nersingen Leibi

Tel.: 07308/2514
E-Mail: kita.leibi-nersingen@elkb.de
Homepage: www.ev-kiga-leibi.de

Die Inhalte dieser Konzeptionsschrift wurden
gemeinsam mit dem Träger, dem Elternbeirat
und den Fachkräften des evangelischen
Kinderhauses in Leibi erarbeitet.

Version, Februar 2026

In Druckversion im Kinderhaus Leibi
einzusehen oder auf unserer Homepage:
www.ev-kiga-leibi.de